

Zukunft der Lehrausbildung in Österreich

Julia Bock-Schappelwein

Wissenschaftliche Assistenz: Lydia Grandner

November 2026
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Zukunft der Lehrausbildung in Österreich

Julia Bock-Schappelwein

November 2026

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag von SPAR Österreichische Warenhandels-AG

Begutachtung: Ulrike Famira-Mühlberger
Wissenschaftliche Assistenz: Lydia Grandner

Die vorliegende Kurzstudie skizziert die demografischen Rahmenbedingungen und gibt einen Überblick über die Lehrausbildung in Österreich. Sie beleuchtet aktuelle Entwicklungen sowie die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen. Zugleich verdeutlicht sie, wie wichtig eine frühzeitige Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen ist, und unterstreicht die Notwendigkeit geeigneter Maßnahmen in der Lehrausbildung.

2026/3/S/WIFO-Projektnummer: 26081

© 2026 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (43 1) 798 26 01 0 • https://www.wifo.ac.at • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: https://www.wifo.ac.at/publication/pid/73254977

INHALTSVERZEICHNIS **SEITE**

Executive Summary **1**

1. Einleitung **3**

2. Demografische Rahmenbedingungen **7**

3. Zahlen und Fakten zur Lehrausbildung in Österreich **10**

3.1 Bundesländer 11

3.2 Geschlecht und Staatsbürgerschaft 12

3.3 Fachsparten 13

3.3.1 Personenbezogene Merkmale 13

3.3.2 Entwicklung 2008 bis 2025 17

3.4 Ausbildungsbetriebe 18

4. Fazit **20**

5. Literatur **26**

6. Anhang **28**

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN SEITE

Abbildung 1: Anteil der Schüler:innen in Berufsschulen an allen berufsbildenden Schulformen (1970/71 bis 2024/25) 3
Abbildung 2: Zahl der Lehrlinge in Österreich (1970 bis 2025) 5
Abbildung 3: Qualifikationsstruktur der Bevölkerung nach Altersgruppen (2024) 6
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung und -vorausschau (15 bis 64 Jahre, 1982 bis 2080) 7
Abbildung 5: Bevölkerungsvorausschau auf Bundesländerebene (15 bis 64 Jahre, Veränderung 2024/2040) 8
Abbildung 6: Entwicklung und Vorausschau der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 19 Jahren in Österreich (1982 bis 2060) 8
Abbildung 7: Bevölkerungsvorausschau für die Altersgruppe zwischen 15 und 19 Jahren in den Bundesländern (2026 bis 2040) 9
Abbildung 8: Gegenüberstellung der Zahl der Lehrlinge mit der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung in Österreich (1970 bis 2025) 10
Abbildung 9: Entwicklung der Zahl der Lehrlinge in den Bundesländern (2008 bis 2025) 11
Abbildung 10: Relative Veränderung der Lehrlingszahlen nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft (2008/2025) 12
Abbildung 11: Verteilung der Lehrlinge nach Fachsparten und Geschlecht und Veränderung gegenüber 2008 (2025) 14
Abbildung 12: Frauenanteil nach Fachsparten und Staatsbürgerschaft (2008, 2025) 15
Abbildung 13: Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Fachsparten und Geschlecht und Veränderung gegenüber 2008 (2025) 16
Abbildung 14: Entwicklung der Zahl der Lehrlinge nach Fachsparten (2008 bis 2025) 17
Abbildung 15: Veränderung der Zahl der Lehrlinge nach Fachsparten, Geschlecht und Staatsbürgerschaft (2008/2025) 18
Abbildung 16: Zahl der Lehrbetriebe in Österreich (2002 bis 2025) 19
Abbildung 17: Entwicklung der Zahl der Lehrbetriebe nach Fachsparten in Österreich (2002 bis 2025) 19
Abbildung 18: Entwicklung der Zahl der Lehrbetriebe nach Bundesländern (2002 bis 2025) 20
Abbildung 19: Einflussfaktoren auf die betriebliche Ausbildung 22

Executive Summary

Die Lehrausbildung ist nach wie vor eine quantitativ bedeutende Form der Berufsbildung in Österreich, hat jedoch langfristig deutlich an relativer Bedeutung verloren. Während 1970/71 noch rund zwei von drei Jugendlichen im berufsbildenden Bereich eine Lehre absolvierten, liegt der Anteil der Berufsschüler:innen an allen Schüler:innen berufsbildender Schulformen seit den 2000er-Jahren bei rund 40%, zuletzt knapp darunter. Ende 2025 sank die Zahl der Lehrlinge laut WKO-Lehrlingsstatistik auf 102.878 und damit auf den niedrigsten Stand seit den 1970er-Jahren. Gegenüber dem Spitzenjahr 1980 entspricht das nahezu einer Halbierung. Gemessen an der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung fiel der Lehrlingsanteil erstmals unter 23% (22,8%). Zugleich erreichte die Erfolgsquote bei Lehrabschlussprüfungen mit 75,9% einen Tiefstwert, und der Anteil der Lehrabbrecher:innen stieg 2024 auf 20,7%.

Diese Entwicklung trifft auf einen demografischen Wendepunkt. 2025 ging die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erstmals seit 50 Jahren zurück. Laut Bevölkerungsprognose von Statistik Austria dürfte sie bis 2040 um rund 252.000 Personen bzw. 4,2% schrumpfen, wobei alle Bundesländer außer Wien betroffen sind. Die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Jahrgänge verfügen deutlich häufiger über eine mittlere Ausbildung als die nachrückenden: 2024 lag dieser Anteil bei den 55- bis 64-Jährigen bei 54,1%, bei den 25- bis 34-Jährigen bei 36,1%. Eine Verknappung im mittleren Qualifikationssegment ist daher nicht auszuschließen. Modellrechnungen zufolge würde eine kumulierte Lücke von 51.000 Fachkräften das Wirtschaftswachstum jährlich um rund 0,1 Prozentpunkte dämpfen; nach sechs Jahren läge das BIP um rund 0,5% unter dem Basisszenario. Ein Zeitfenster eröffnet sich dadurch, dass die Zahl der 15- bis 19-Jährigen bis 2034 um rund 33.800 Personen zunehmen dürfte, bevor sie ab Mitte der 2030er-Jahre wieder sinkt.

Trotz wachsender Jahrgänge und steigenden Interesses an Lehrstellen ging die Zahl der Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben 2025 auf 96.980 zurück (–3,7% gegenüber 2024; –24,4% gegenüber 2008). Gleichzeitig stieg die Zahl der sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden um 16,3%, während die Zahl der offenen Lehrstellen um 13,6% sank. Die Zahl der Lehrbetriebe erreichte mit 26.347 ebenfalls einen Tiefststand und liegt um rund ein Drittel unter dem Wert von 2008, was auch auf die angespannte wirtschaftliche Lage zurückgeführt wird. Die überbetriebliche Lehrausbildung konnte einen Teil des Rückgangs abfedern. Der Rückgang betrifft ausschließlich Lehrlinge mit österreichischer Staatsbürgerschaft; der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Ausbildungsbetrieben stieg von 6,6% (2008) auf 15,8% (2025). Frauen stellen nur rund ein Drittel der Lehrlinge, verzeichneten aber einen stärkeren Rückgang als Männer.

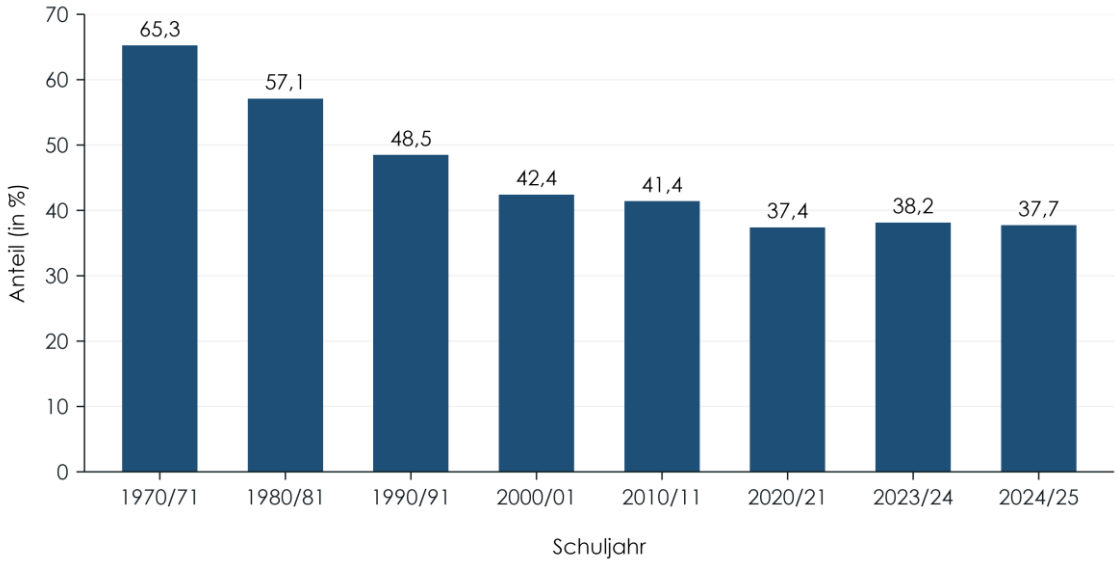
Der Handel ist mit 12.760 Lehrlingen (13,2%) die drittwichtigste Fachsparte nach Gewerbe und Handwerk sowie Industrie und für Frauen die zweitwichtigste. Seit 2008 gingen die Lehrlingszahlen im Handel um 35,9% zurück, die Zahl der Lehrbetriebe im Handel hat sich annähernd halbiert. Der Einzelhandel ist weiterhin der wichtigste Lehrberuf für Frauen, die Zahl weiblicher Lehrlinge hat sich dort jedoch nahezu halbiert (–48,6%), sodass der Frauenanteil von 70,7% auf 54,5% sank. Der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft ist im Handel mit 20,9% der zweithöchste aller Fachsparten.

Um einer Verknappung im mittleren Qualifikationssegment entgegenzuwirken, sind Maßnahmen erforderlich, die den Einstieg in die Lehre fördern, Abbrüche verringern und den erfolgreichen Abschluss sichern. Auf gesellschaftlicher Ebene gilt es, die Lehre als gleichwertige und durchlässige Alternative zu vollzeitschulischen Ausbildungen zu positionieren, insbesondere durch die stärkere Sichtbarmachung von Lehre mit Matura, höherer beruflicher Bildung und Dualer Akademie (Lehre nach Matura), durch frühzeitige Berufsorientierung unter Einbeziehung der Eltern sowie durch positive Rollenvorbilder. Die Polytechnische Schule könnte dabei einen wichtigen Beitrag leisten, ist jedoch mit einem Imageproblem konfrontiert. Junge Menschen mit schwierigen Übergängen sollen über niederschwellige Angebote wie verlängerte Lehre und Teilqualifizierung stärker erreicht werden. Auf betrieblicher Ebene setzen Good-Practice-Ansätze am Matching-Prozess (z. B. Kooperation mit Schulen, Schnuppertage, Einbindung der Eltern), an der Wissensvermittlung (z. B. strukturierte Eingangsphase, Mentoring, regelmäßiges Feedback, Zusammenarbeit mit der Berufsschule) und an der innerbetrieblichen Kommunikation (z. B. Wertschätzung, Identifikation mit dem Unternehmen, klare Regeln) an. Ergänzend gewinnen soziale, interkulturelle und Nachhaltigkeitskompetenzen sowie Finanzbildung in der Lehrausbildung an Bedeutung.

1. Einleitung

Die Lehrausbildung bleibt eine quantitativ bedeutsame berufsbildende Ausbildungsform in Österreich, wenngleich ihre relative Bedeutung im längerfristigen Verlauf rückläufig ist. Seit den 2000er-Jahren bewegt sich der Anteil der Berufsschüler:innen – gemessen an allen Schüler:innen in berufsbildenden Ausbildungszweigen – gemäß Schulstatistik von Statistik Austria um 40%, zuletzt knapp darunter[1]) (Abbildung 1).

Abbildung 1: **Anteil der Schüler:innen in Berufsschulen an allen berufsbildenden Schulformen (1970/71 bis 2024/25)**



Q: Statistik Austria, Schulstatistik, WIFO-Berechnungen.

Dieser Wert markiert allerdings einen erheblichen Bedeutungsverlust gegenüber früheren Jahrzehnten. In den 1970er- und 1980er-Jahren absolvierten noch rund zwei von drei (1970/71) bzw. mehr als die Hälfte (1980/81) der Jugendlichen im berufsbildenden Bereich eine Lehrausbildung. Mit der Bildungsexpansion ab den 1970er-Jahren und dem damit einhergehenden deutlichen Ausbau berufsqualifizierender Vollzeitschulen begann sich dieses Bild gegen Ende der 1980er-Jahre allerdings zu drehen (Schlögl & Stopper, 2022). Begünstigt wurde dieser Wandel zusätzlich durch das sinkende gesellschaftliche Prestige der Lehrausbildung (Dornmayr et al., 2019; Schinko & Heinrichs, 2021) sowie den damit verbundenen Reputationsverlust (Bosch, 2022). Hinzu kam die wachsende Konkurrenz zwischen beruflicher und akademischer

[1]) Im Schuljahr 2025/26 wurden laut vorläufigen Daten aus der Schulstatistik von Statistik Austria 37,0% der Schüler:innen im 11. Schuljahr an einer Berufsschule unterrichtet (und damit in einer Lehrausbildung). Vollzeitschulische Berufsausbildungen besuchten dagegen 36,8%, darunter 11,4% berufsbildende mittlere und 25,4% berufsbildende höhere Schulen, sowie 23,3% allgemeinbildende höhere Schulen. Die restlichen 2,9% entfallen auf sonstige allgemeinbildende und berufsbildende (Statut-)Schulen sowie auf Bundessportakademien. Für Schulen im Gesundheitswesen liegen für das Schuljahr 2025/26 noch keine Daten vor. Außerdem ist im Gesundheitswesen keine Aufteilung nach Schulstufen möglich.

Qualifizierung, die sowohl auf veränderte Anforderungen des Arbeitsmarktes als auch auf den Wettbewerb unterschiedlicher Bildungskonzeptionen zurückzuführen ist (Grollmann & Markowitsch, 2022). In der Folge entschieden sich immer mehr junge Menschen für vollzeitschulische Ausbildungswege, d. h. berufsbildende mittlere und höhere Schulen, sodass die Potenziale der Lehrausbildung nicht mehr in ausreichendem Maße ausgeschöpft wurden (Schinko & Heinrichs, 2021).

Ab den späten 2000er-Jahren gewann als Reaktion auf die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise die betriebliche Berufsbildung als Instrument der besseren Abstimmung zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt (Dornmayr & Nowak, 2020) allerdings wieder an Relevanz (Grollmann & Markowitsch, 2022). 2008 wurde die "Lehre mit Matura" eingeführt, damit Lehrlinge ohne Zeitverlust kurz nach der Lehrabschlussprüfung auch eine volle Studienberechtigung erlangen und damit dem Trend in Richtung Akademisierung Rechnung getragen wird (Dorninger & Gramlinger, 2019). 2018 folgte die Duale Akademie[2]) (Lehre nach Matura) als Qualifizierungsmodell für die Lehrausbildung von Maturant:innen, 2024 die höhere berufliche Bildung[3]) als Bildungsperspektive für Personen mit Berufserfahrung[4]).

Zugleich steht die Lehrausbildung aber auch vor dem Paradoxon, dass einerseits eine negative Reputation oder auch sinkende Einstiegsqualifikationen von jungen Menschen beklagt werden, aber andererseits österreichische Lehrlinge regelmäßig bei Berufsolympiaden als Sieger:innen hervorgehen (Bock-Schappelwein et al., 2026; Schinko & Heinrichs, 2021). Dazu kommen zunehmend polarisierende betriebliche Rahmenbedingungen, wonach rezent so viele Lehrlinge wie noch nie ihre Ausbildungsbedingungen einerseits schätzen und andererseits als schlecht empfinden bzw. die Lehre aus Sicht der Lehrlinge nahezu das Image der Matura erreicht (Lachmayr & Kessler, 2025).

Zu Jahresende 2025 sank die Zahl der Lehrlinge laut WKO-Lehrlingsstatistik in Österreich mit 102.878 auf das niedrigste Niveau seit den 1970er-Jahren; im Vergleich zum Spitzenjahr 1980, als es 194.089 Lehrlinge in Österreich gab, halbierte sich seither die Zahl beinahe (Abbildung 2). Gemessen an der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung in Österreich verdeutlicht sich dieser Rückgang noch zusätzlich: 2025 sank die Zahl der Lehrlinge erstmals auf unter 23% (22,8%), während in den 1980er-Jahren noch rund 28% dieser Altersgruppe eine Lehrausbildung absolvierten. Hinter dieser Entwicklung stecken aber nicht nur die Ausbildungswahl und die Jahrgangsbesetzungen, sondern auch der Bedarf an Arbeitskräften und insbesondere am aktuellen Rand die wirtschaftliche Lage der Unternehmen, die aufgrund der geopolitischen Situation und Verwerfungen von Unsicherheit geprägt ist (Dornmayr, 2025).

Dazu kommt noch, dass nicht nur die Zahl der Lehrlinge sinkt, sondern auch die Erfolgsquote. Laut Lehrabschlussprüfungsstatistik der WKO sank die Erfolgsquote[5]) bei

---

[2]) https://www.bmwet.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung/Lehrlingsausbildung-Duales-System/Duale-Akademie.html

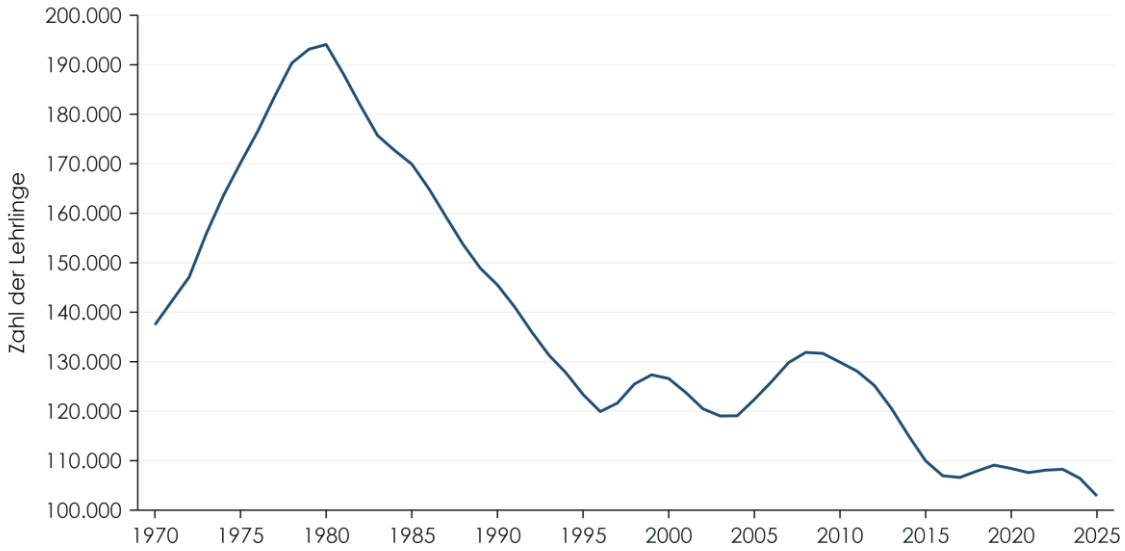
[3]) https://www.bmwet.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung/HBB-Gesetz.html

[4]) Außerdem bietet die Lehrausbildung Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten (Schinko & Heinrichs, 2021).

[5]) Bestandene Lehrabschlussprüfungen in Prozent zu den abgelegten Lehrabschlussprüfungen.

Lehrabschlussprüfungen 2025 auf 75,9% und damit auf den bislang niedrigsten Wert. Bis Mitte der 2010er-Jahre lag diese dagegen durchwegs bei über 80%. Außerdem steigt der Anteil der Lehrabbrecher:innen. Im Jahr 2024 belief sich dieser auf 20,7% und war damit deutlich höher als etwa Mitte der 2010er-Jahre, als dieser bei rund 16% lag.

Abbildung 2: **Zahl der Lehrlinge in Österreich (1970 bis 2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik.

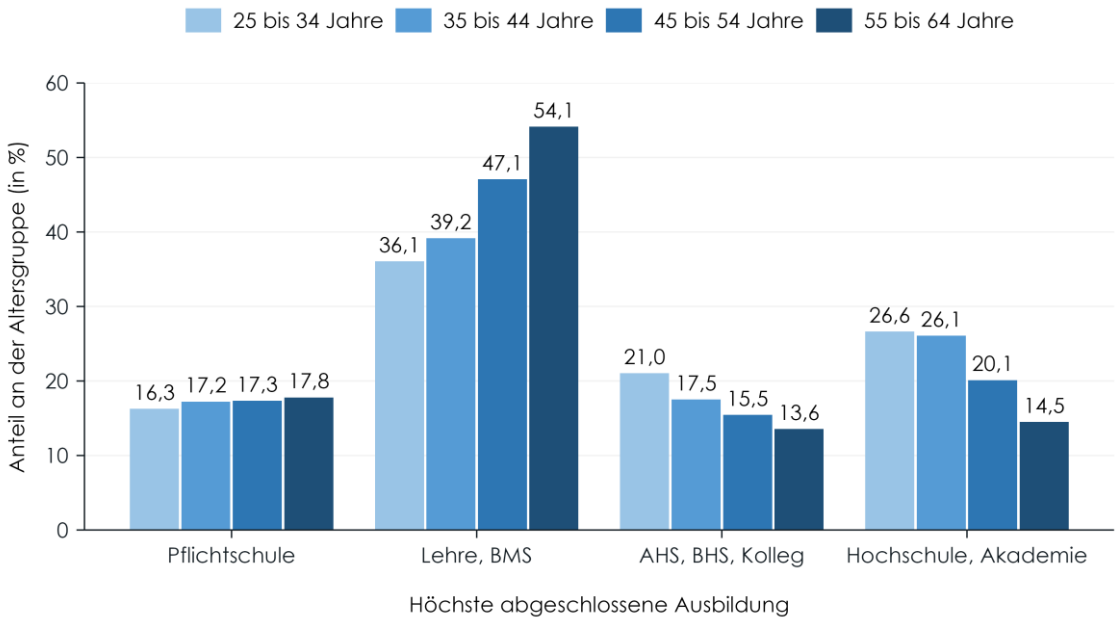
Demografische Entwicklungen haben die Lehrausbildung in der Vergangenheit durch die Größe der jeweiligen Altersjahrgänge junger Menschen mitbeeinflusst. In den kommenden Jahren kommt nun ein weiterer Faktor hinzu, nämlich das altersbedingte Ausscheiden starker Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt. Statistik Austria erwartet in der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose vom November 2025, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den nächsten Jahren und Jahrzehnten schrumpfen wird, weil die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre sukzessive aus dem Erwerbsleben ausscheiden, während zu wenige junge Menschen im Alter ab 15 Jahren das Erwerbsalter erreichen.

Der Handlungsbedarf für die Lehrausbildung resultiert in diesem Zusammenhang aus einer strukturellen Ungleichgewichtung: Die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden Personen sind deutlich stärker auf das mittlere Ausbildungssegment und insbesondere auf Lehrabschlüsse konzentriert als die nachfolgenden Alterskohorten (Horvath, Mahringer, et al., 2024). Trotz struktureller Veränderungen am Arbeitsmarkt ist daher eine Verknappung von Fachqualifikationen im mittleren Qualifikationssegment nicht auszuschließen (Horvath, Huber, et al., 2024). Besonderes Gewicht erhält dieser Befund dadurch, dass Kompetenzen wie körperliche Geschicklichkeit, räumliches Urteilsvermögen und direkte menschliche Interaktion – Anforderungen, die in vielen Lehrberufen zentral sind – von künstlicher Intelligenz zumindest derzeit nur schwer repliziert werden können (Engberg et al., 2026; Görg, 2026).

Bock-Schappelwein, Bilek-Steindl und Url (2025) haben untersucht, welche Kosten entstünden, sollte es nicht gelingen, den altersbedingten Abgang an Fachkräften zu kompensieren bzw. einen zusätzlichen Bedarf zu decken. Es wurde unterstellt, dass durch fehlende Ausgleichsmechanismen am Arbeitsmarkt zu wenige Arbeitskräfte im mittleren Qualifikationssegment verfügbar sind und es wurde eine kumulierte Lücke von 51.000 qualifizierten Arbeitskräften für den Zeitraum 2023 bis 2029 angenommen. Diese ergab sich aus der Annahme, dass die aus dem Erwerbsleben ausscheidenden älteren Jahrgänge mit Lehrabschluss ausschließlich durch die nachrückenden jungen Geburtsjahrgänge mit einem Lehrabschluss nachbesetzt werden, weitere Ausgleichsmechanismen (z. B. berufliche Mobilität, Qualifizierungsmaßnahmen, Lohnanpassungen) fehlen und die nachrückenden Jahrgänge erstens geringer besetzt sind als die ausscheidenden Jahrgänge und zweitens tendenziell über höhere formale Abschlüsse verfügen. Eine solche kumulierte Lücke würde das durchschnittliche Wirtschaftswachstum um jährlich rund 0,1 Prozentpunkte dämpfen; d. h. nach sechs Jahren würde das BIP um rund 0,5% unter dem Basisszenario der mittelfristigen Prognose des WIFO liegen.

In Größenordnungen gegossen verdeutlichen Zahlen der Abgestimmten Erwerbsstatistik von Statistik Austria die Dimensionen der strukturellen Ungleichverteilung der Lehrabschlüsse auf die Altersgruppen. Im Jahr 2024 war der Anteil der Personen mit mittlerer Ausbildung in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen mit 54,1% rund eineinhalbmal so hoch wie in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (36,1%). Letztere konzentrieren sich im Vergleich zu den älteren Alterskohorten dafür deutlich stärker auf hochschulische Ausbildungen (26,6% zu 14,5% unter den 55- bis 64-Jährigen) (Abbildung 3).

Abbildung 3: **Qualifikationsstruktur der Bevölkerung nach Altersgruppen (2024)**



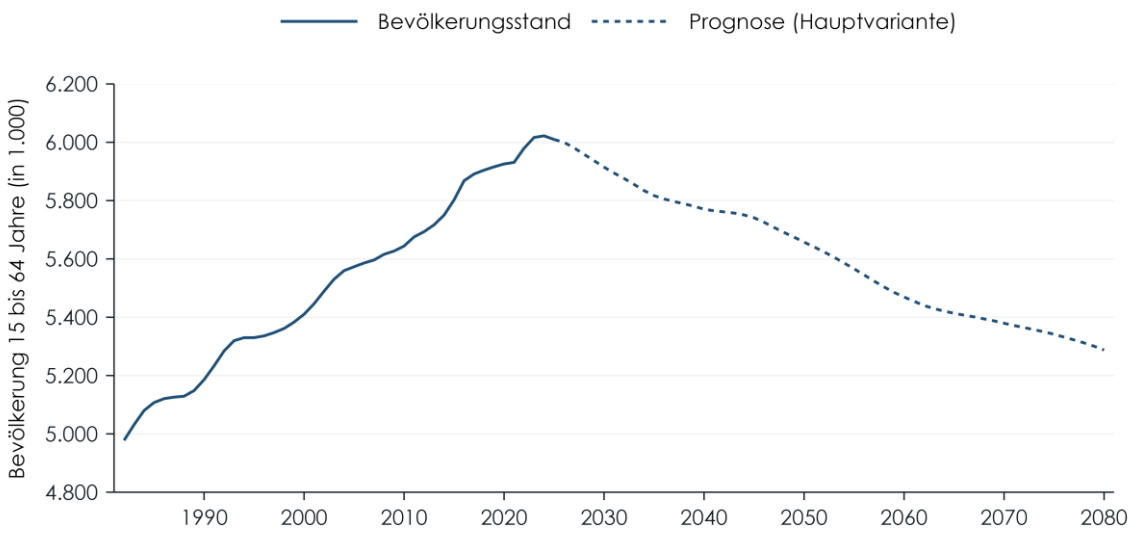
Q: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik, WIFO-Berechnungen.

Vor diesem Hintergrund werden nachfolgend die demografischen Rahmenbedingungen kurz skizziert und ein Überblick über die Lehrausbildung in Österreich präsentiert. Es werden nicht nur die aktuellen Entwicklungen und damit verbundene Chancen und Herausforderungen abgebildet, sondern auch die Bedeutung einer frühzeitigen Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen und die Notwendigkeit entsprechender Maßnahmen für die Lehrausbildung hervorgehoben.

2. Demografische Rahmenbedingungen

2025 war nicht nur das Jahr, in dem die Zahl der Lehrlinge den Tiefststand seit den 1970er-Jahren erreichte, sondern auch jenes, in dem die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 bis 64 Jahren erstmals seit 50 Jahren[6]) zurückging (–4.109 bzw. –0,1%). Dieser Rückgang setzte sich 2026 mit höherer Dynamik fort (–16.713 bzw. –0,3%) und laut Hauptvariante der Bevölkerungsprognose 2025 von Statistik Austria dürfte diese Entwicklung Ende der 2020er- bis Mitte der 2030er-Jahre besonders ausgeprägt ausfallen. Die Bevölkerung im Erwerbsalter wird voraussichtlich bis 2040 auf das Niveau von Mitte der 2010er-Jahre sinken (Abbildung 4).

Abbildung 4: **Bevölkerungsentwicklung und -vorausschau (15 bis 64 Jahre, 1982 bis 2080)**



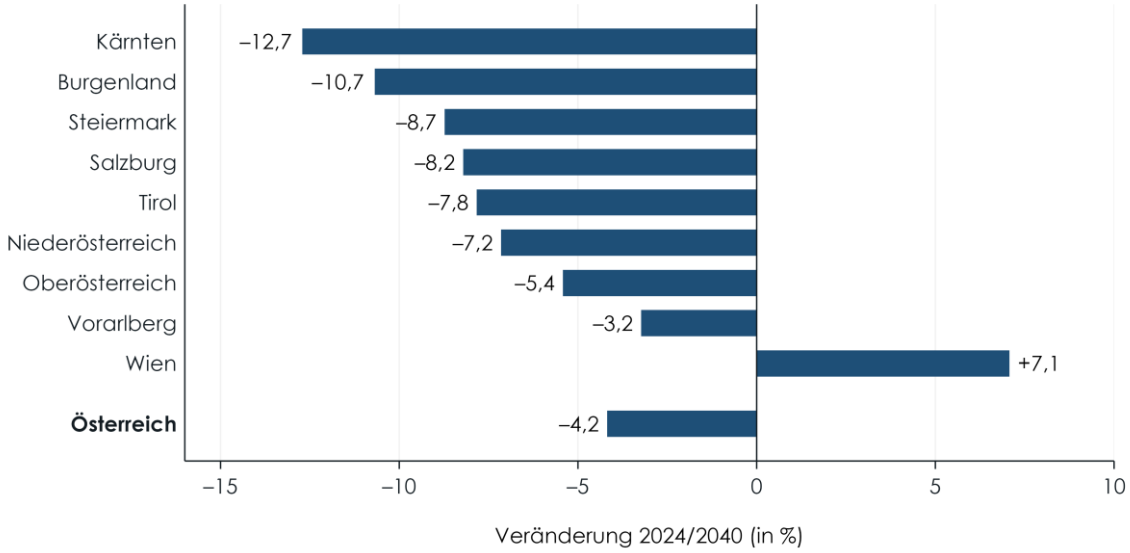
Q: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am 28.05.2024/29.06.2026. Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2025, Hauptvariante (gerundete Ergebnisse). Erstellt am 12.11.2025, WIFO-Berechnungen.

Auf regionaler Ebene betrifft diese Entwicklung alle Bundesländer bis auf Wien. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird laut Statistik Austria zwischen 2024 und 2040 österreichweit um 4,2% bzw. rund 252.000 Personen auf 5,8 Mio. zurückgehen. Es wird erwartet, dass dieser Rückgang besonders stark in Kärnten (–12,7%) und im Burgenland (–10,7%) ausfallen wird, moderat

[6]) Im Jahr 1975 sank laut Statistik Austria die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Österreich um 1.776 oder 0,04%.

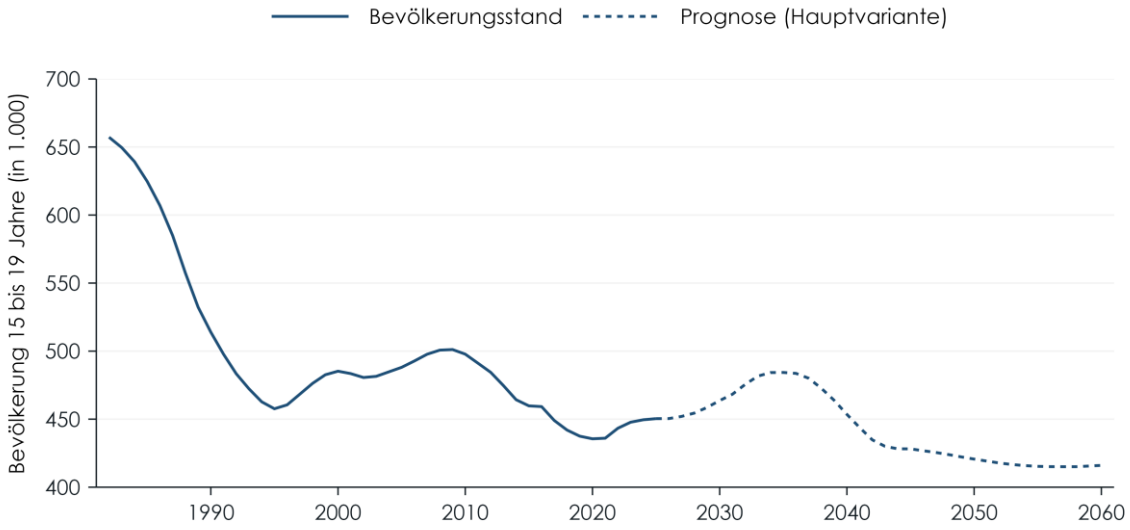
hingegen in Vorarlberg (–3,2%). Nur in Wien sollte die Bevölkerung im Erwerbsalter weiter wachsen (+7,1%) (Abbildung 5).

Abbildung 5: **Bevölkerungsvorausschau auf Bundesländerebene (15 bis 64 Jahre, Veränderung 2024/2040)**



Q: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2025, Hauptvariante (gerundete Ergebnisse). Erstellt am 12.11.2025, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 6: **Entwicklung und Vorausschau der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 19 Jahren in Österreich (1982 bis 2060)**

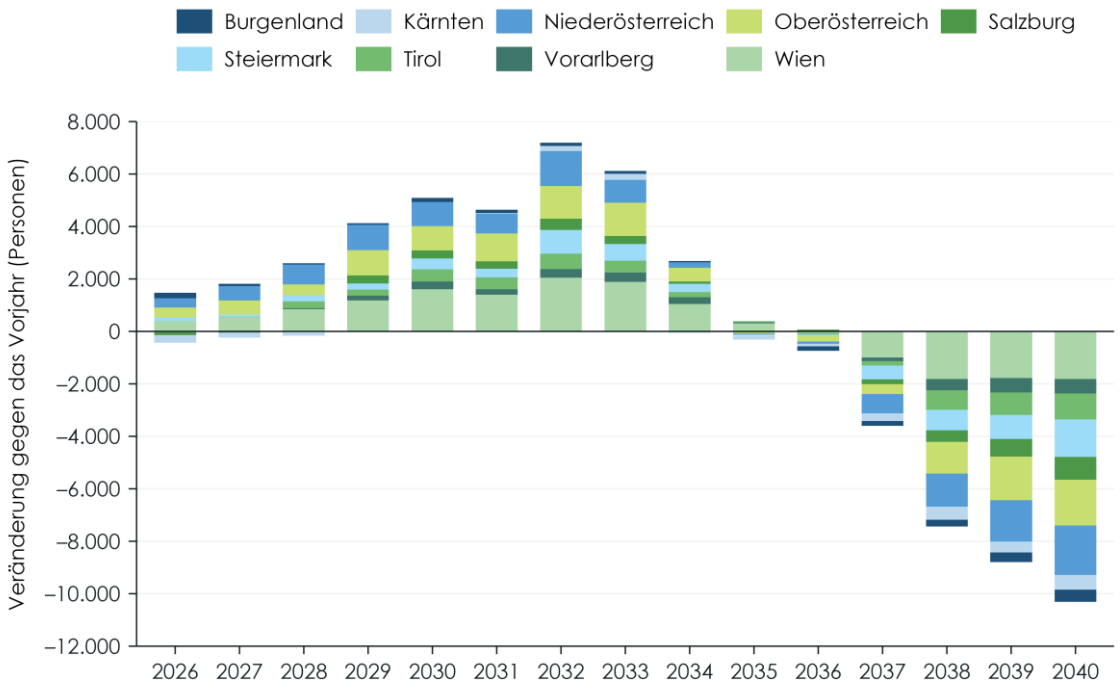


Q: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am 28.05.2024/29.06.2026. Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2025, Hauptvariante (gerundete Ergebnisse). Erstellt am 12.11.2025, WIFO-Berechnungen.

Dass gegenwärtig weniger Personen ins Erwerbsalter eintreten als ausscheiden, bedeutet nicht, dass die Zahl junger Menschen sinkt, sondern dass die neu ins Erwerbsalter eintretenden Altersjahrgänge viel schwächer besetzt sind. Es wird erwartet, dass die Zahl junger Menschen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird – insbesondere zu Beginn der 2030er-Jahre. Für den Zeitraum 2026 bis 2034 wird für diese Altersgruppe ein Zuwachs von rund 33.800 Personen prognostiziert. Ab Mitte der 2030er-Jahre ist jedoch mit einem Rückgang zu rechnen, der sich voraussichtlich bis in die 2040er- und 2050er-Jahre erstrecken wird (Abbildung 6).

Von diesem Anstieg dürften ab 2029 sogar alle Bundesländer profitieren (Abbildung 7). Überdurchschnittlich hohe Zuwächse werden neben Wien für Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg erwartet, wohingegen es einen kaum nennenswerten Anstieg in Kärnten geben dürfte. Auch im Burgenland, in Niederösterreich und in der Steiermark sollte diese Altersgruppe etwas weniger dynamisch wachsen.

Abbildung 7: **Bevölkerungsvorausschau für die Altersgruppe zwischen 15 und 19 Jahren in den Bundesländern (2026 bis 2040)**

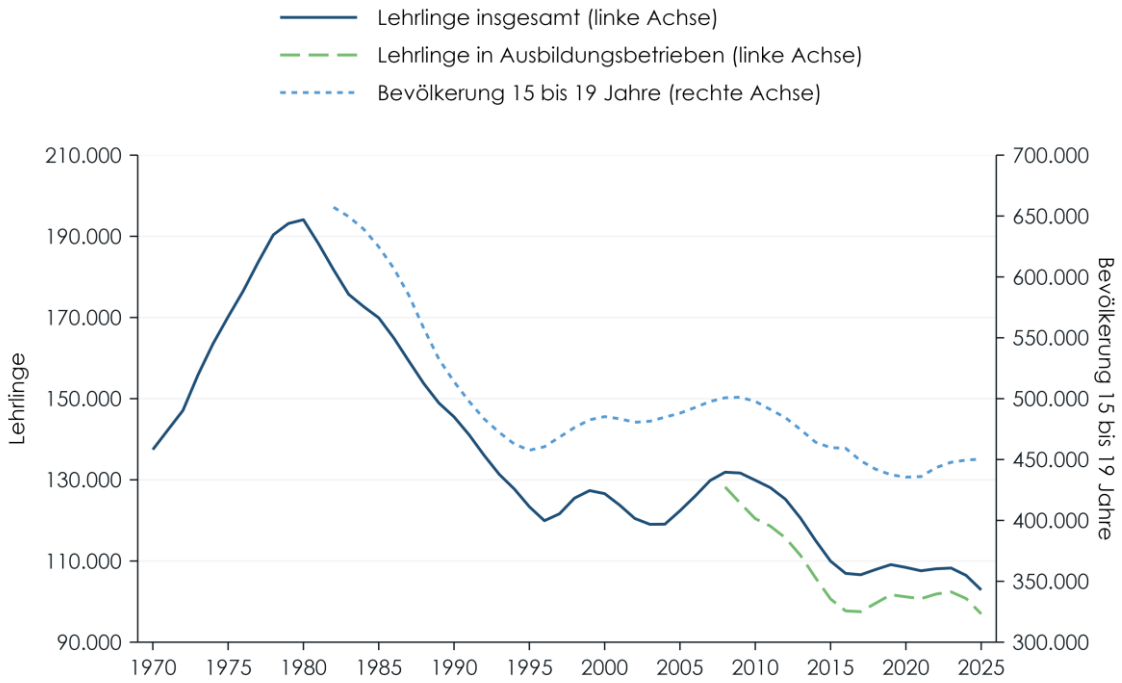


Q: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2025, Hauptvariante (gerundete Ergebnisse). Erstellt am 12.11.2025, WIFO-Berechnungen.

3. Zahlen und Fakten zur Lehrausbildung in Österreich

Obwohl die Zahl der jungen Menschen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren in Österreich nach einer elfjährigen Schrumpfungsphase laut Bevölkerungsstatistik von Statistik Austria seit 2021 wieder ansteigt und auch das Interesse junger Menschen an Lehrstellen[7]) zunimmt (Kozam & Mlakic, 2026), sinkt die Zahl der Lehrlinge laut WKO-Lehrlingsstatistik weiter, insbesondere am aktuellen Rand, und vor allem in den Ausbildungsbetrieben[8]). 2025 ging die Zahl der Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben auf 96.980 zurück (–3,7% oder –3.771 gegenüber 2024) (Abbildung 8). Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der beim AMS gemeldeten sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden auf 9.166 (+1.285 oder +16,3%), wohingegen die Zahl der offenen Lehrstellen auf 6.981 sank (–1.095 oder –13,6%).

Abbildung 8: **Gegenüberstellung der Zahl der Lehrlinge mit der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung in Österreich (1970 bis 2025)**



Q: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am 28.05.2024/29.06.2026, WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen.

[7]) „Wer heute eine Lehre beginnt, setzt auf eine sichere Zukunft am Arbeitsmarkt, denn die demografischen Prognosen sind eindeutig [...] so AMS-Vorstandsvorsitzender Johannes Kopf" (Kozam & Mlakic, 2026, S. 1).

[8]) Junge Menschen, die eine überbetriebliche Lehrausbildung absolvieren, sind hierin nicht enthalten.

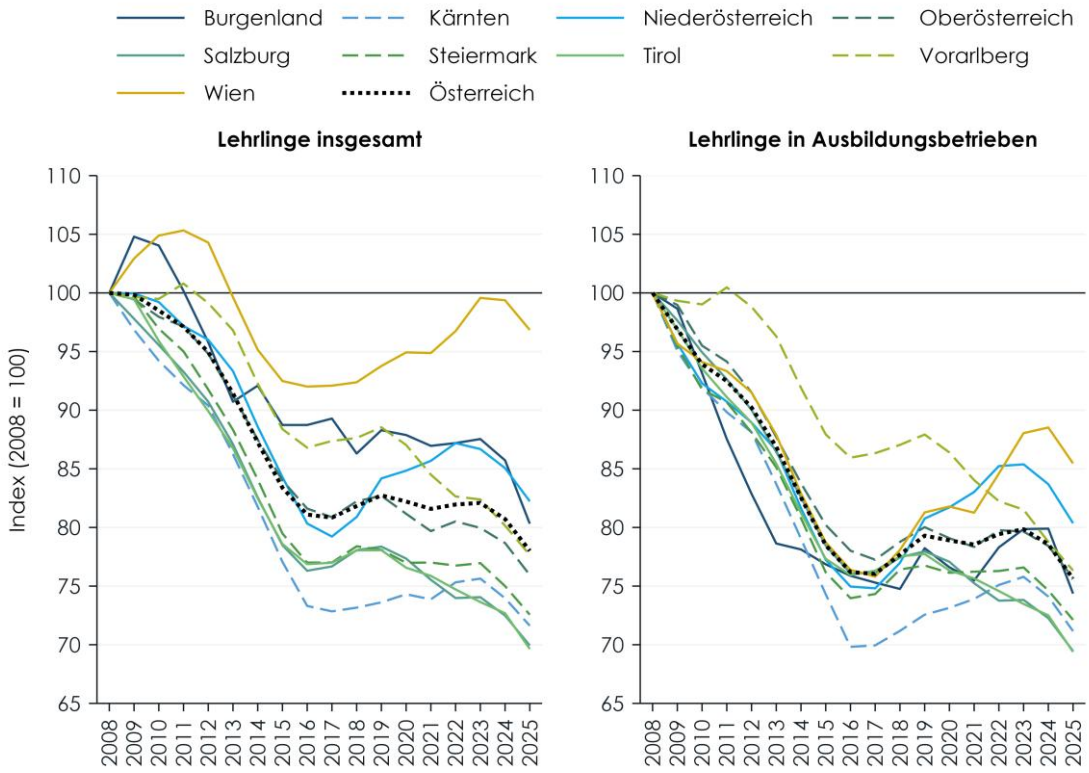
3.1 Bundesländer

Der deutliche Rückgang 2025 betraf Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben in allen Bundesländern sowie Lehrlinge in überbetrieblicher Lehrausbildung im Burgenland, in Oberösterreich, in der Steiermark und in Vorarlberg. Im Vergleich zum "Vorkrisenjahr" 2008 lagen 2025 die Lehrlingszahlen in Ausbildungsbetrieben in allen Bundesländern deutlich darunter, wobei ein Teil dieses Rückgangs durch die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) abgefedert werden konnte (Abbildung 9).

Österreichweit sank die Zahl der Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben 2008/2025 um 31.253 oder 24,4% auf 96.980, jene aller Lehrlinge um 29.002 oder 22,0% auf 102.878 (überbetriebliche Lehrausbildung +2.251 oder +61,7% auf 5.898). Besonders stark ausgeprägte Rückgänge waren in Tirol, Salzburg, Kärnten, der Steiermark und im Burgenland zu verzeichnen. Vergleichsweise moderat fiel der Rückgang hingegen in Wien und Niederösterreich aus.

Die meisten Lehrlinge werden – der Wirtschaftsstruktur geschuldet – in Oberösterreich ausgebildet (Dornmayr, 2025). Auf dieses Bundesland entfällt rund ein Fünftel aller Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben, gefolgt von je rund einem Siebtel in Niederösterreich, der Steiermark und Wien und rund 10% in Tirol. Weitere je rund 7% entfallen auf Kärnten, Salzburg und Vorarlberg sowie rund 2% auf das Burgenland.

Abbildung 9: **Entwicklung der Zahl der Lehrlinge in den Bundesländern (2008 bis 2025)**

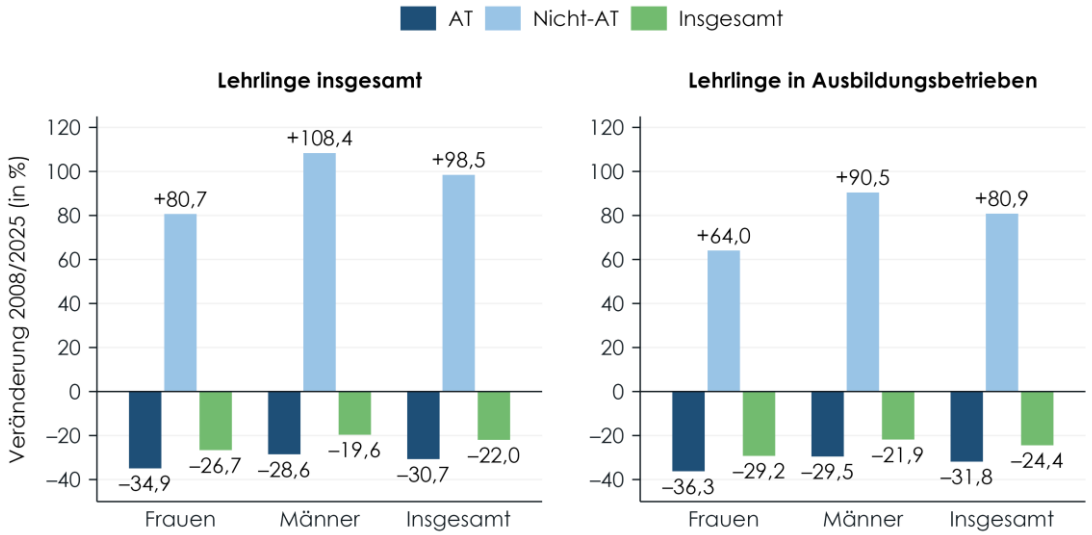


Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen.

3.2 Geschlecht und Staatsbürgerschaft

Frauen sind in der Lehrausbildung strukturell unterrepräsentiert. Sie stellen, bedingt durch ihre stärkere Orientierung an vollzeitschulischen Ausbildungswegen (Dornmayr, 2025), lediglich rund ein Drittel aller Lehrlinge, sowohl in Ausbildungsbetrieben (31,8%) als auch in der überbetrieblichen Lehrausbildung (33,3%) (siehe auch Übersicht 1 im Anhang). Dennoch fiel der Rückgang der Lehrlingszahlen unter weiblichen Lehrlingen sowohl am aktuellen Rand als auch im längerfristigen Vergleich (2008/2025) anteilig stärker aus als bei männlichen Lehrlingen. Im Zeitraum 2008 bis 2025 betrug der Rückgang in Ausbildungsbetrieben bei weiblichen Lehrlingen 29,2%, bei männlichen Lehrlingen 21,9%. Im Jahr 2025 belief sich die Zahl der weiblichen Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben auf 30.883 (–12.745 gegenüber 2008), die der männlichen Lehrlinge auf 66.097 (–18.508 gegenüber 2008).

Abbildung 10: **Relative Veränderung der Lehrlingszahlen nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft (2008/2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. AT ... Staatsbürgerschaft Österreich, Nicht-AT ... keine österreichische Staatsbürgerschaft.

Differenziert nach Staatsbürgerschaft zeigt sich, dass auch der Frauenanteil unter Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bei rund einem Drittel liegt, wiewohl dieser Anteil, so wie auch schon 2008, etwas höher ausfällt als unter Lehrlingen mit österreichischer Staatsbürgerschaft. Im Jahr 2025 belief sich die Zahl der weiblichen Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Ausbildungsbetrieben auf 5.052 (+1.972 gegenüber 2008), die der mit österreichischer Staatsbürgerschaft auf 25.831 (–14.717 gegenüber 2008) (Übersicht 1 im Anhang).

Der Rückgang in den Lehrlingszahlen in Ausbildungsbetrieben konzentriert sich ausschließlich auf junge Frauen und Männer mit österreichischer Staatsbürgerschaft (–36,3% bzw. –29,5%).

Entsprechend verdoppelte sich der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Ausbildungsbetrieben (von 6,6% im Jahr 2008 auf 15,8% 2025; Frauen 16,4%, Männer 15,5%) (Abbildung 10, Übersicht 1 im Anhang). Besonders starke Zuwächse in den Lehrlingszahlen in Ausbildungsbetrieben gab es unter jungen Menschen aus Rumänien, Syrien, Ungarn, Afghanistan, der Ukraine, der Russischen Föderation (z. B. Tschetschenien) und Polen.

In der überbetrieblichen Lehrausbildung verdreifachte sich 2008/2025 der Ausländer:innenanteil (von 11,5% auf 39,4%). Anders als in den Ausbildungsbetrieben weisen hier Männer einen etwas höheren Anteil als Frauen auf (41,0% zu 36,1%; Übersicht 1 im Anhang).

3.3 Fachsparten

Der Handel ist mit 12.760 Lehrlingen (2025) die drittwichtigste Fachsparte für die Lehrausbildung in Österreich gemessen an den Lehrlingszahlen. Differenziert nach Geschlecht ist der Handel die zweitwichtigste Fachsparte für Frauen (6.930 Lehrlinge 2025), die drittwichtigste für Männer (5.830 Lehrlinge 2025). Das Gewerbe und Handwerk ist nach wie vor die mit Abstand bedeutendste Fachsparte für die Lehrausbildung in Österreich. Im Jahr 2025 war fast die Hälfte aller Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben dem Gewerbe und Handwerk zuzurechnen (45,3%). Danach folgen mit großem Abstand Industrie (16,7%) und Handel (13,2%), der Bereich der sonstigen Lehrberechtigten (10,4%; z. B. Rechtsanwaltskanzleien, Magistrate usw.) sowie der Tourismus und die Freizeitwirtschaft (7,4%). Die übrigen Lehrlinge sind in den Bereichen Transport und Verkehr, Information und Consulting sowie im Bereich Banken und Versicherungen tätig (Abbildung 11).

Mit Ausnahme Salzburgs ist der Handel in allen Bundesländern die drittwichtigste Fachsparte für Lehrlinge; in Salzburg nimmt er den zweiten Rang ein. Bei den Frauen zeigt sich ein differenzierteres Bild: Im Burgenland ist der Handel die wichtigste Fachsparte, in Wien die drittwichtigste und in den übrigen Bundesländern jeweils die zweitwichtigste. Bei den Männern belegt der Handel in Salzburg den zweiten Rang, im Burgenland und in der Steiermark den vierten Rang und in allen anderen Bundesländern den dritten Rang.

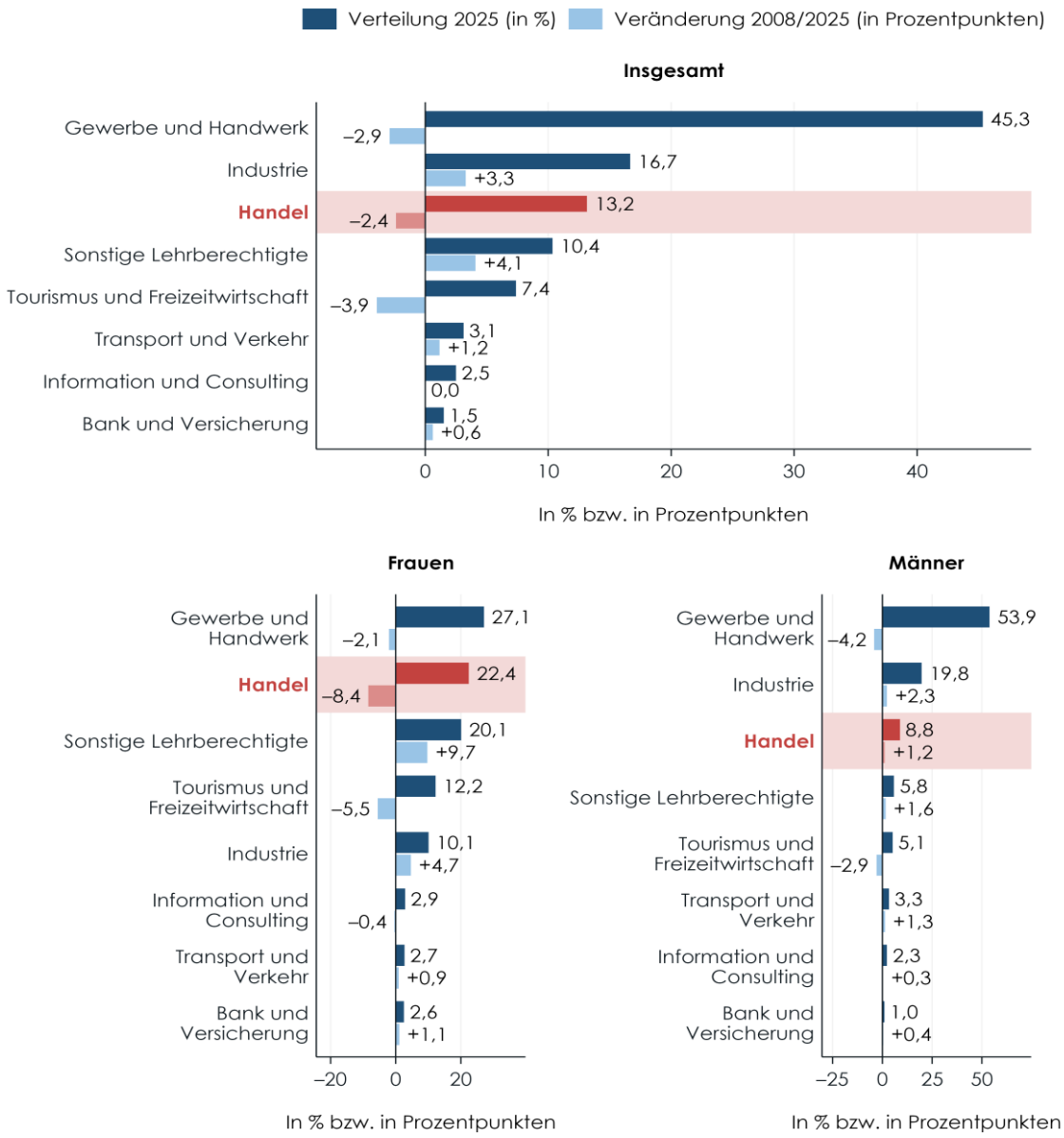
Wie bereits 2008 war der Einzelhandel auch 2025 mit 5.514 Lehrlingen der wichtigste Lehrberuf für Frauen, gefolgt von Bürokauffrau und Friseurin. Bei den Männern lag der Einzelhandel mit 4.598 Lehrlingen nach Elektro-, Metall- und Kraftfahrzeugtechnik an vierter Stelle. Trotz seiner anhaltend führenden Position bei den Frauen hat sich die Zahl der weiblichen Lehrlinge im Einzelhandel zwischen 2008 und 2025 nahezu halbiert (–48,6% bzw. –5.216). Die Zahl der männlichen Lehrlinge stieg im selben Zeitraum hingegen leicht an (+3,6% bzw. +158). Infolgedessen sank der Frauenanteil im Einzelhandel deutlich von 70,7% (2008) auf 54,5% (2025).

3.3.1 Personenbezogene Merkmale

Differenziert nach Geschlecht konzentrieren sich aufgrund ausgeprägter geschlechtsstereotypischer Berufswahl fast drei Viertel der männlichen Lehrlinge auf Ausbildungsbetriebe in den Fachsparten Gewerbe und Handwerk (53,9%) sowie in der Industrie (19,8%), wohingegen weibliche Lehrlinge breiter über die Branchen streuen, beginnend ebenfalls in Gewerbe und

Handwerk (27,1%) über Handel (22,4%)[9]), sonstige Lehrberechtigte (20,1%) bis hin zu Tourismus und Freizeitwirtschaft (12,2%) bzw. Industrie (10,1%) (Abbildung 11).

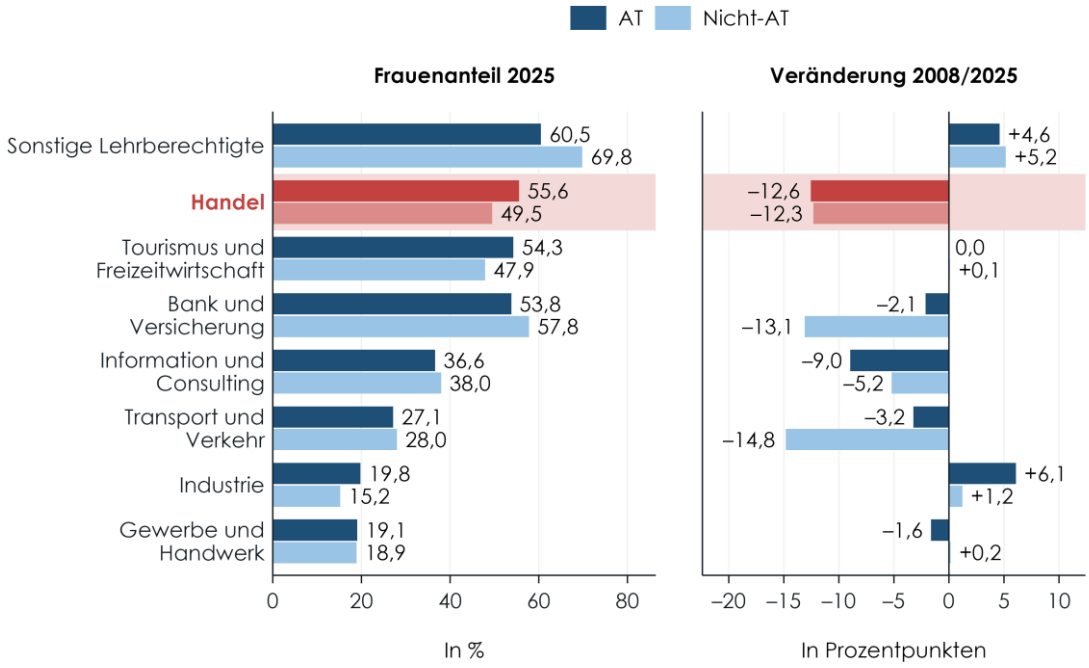
Abbildung 11: **Verteilung der Lehrlinge nach Fachsparten und Geschlecht und Veränderung gegenüber 2008 (2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen.

[9]) 2008 war der Handel noch die wichtigste Branche für weibliche Lehrlinge.

Abbildung 12: **Frauenanteil nach Fachsparten und Staatsbürgerschaft (2008, 2025)**



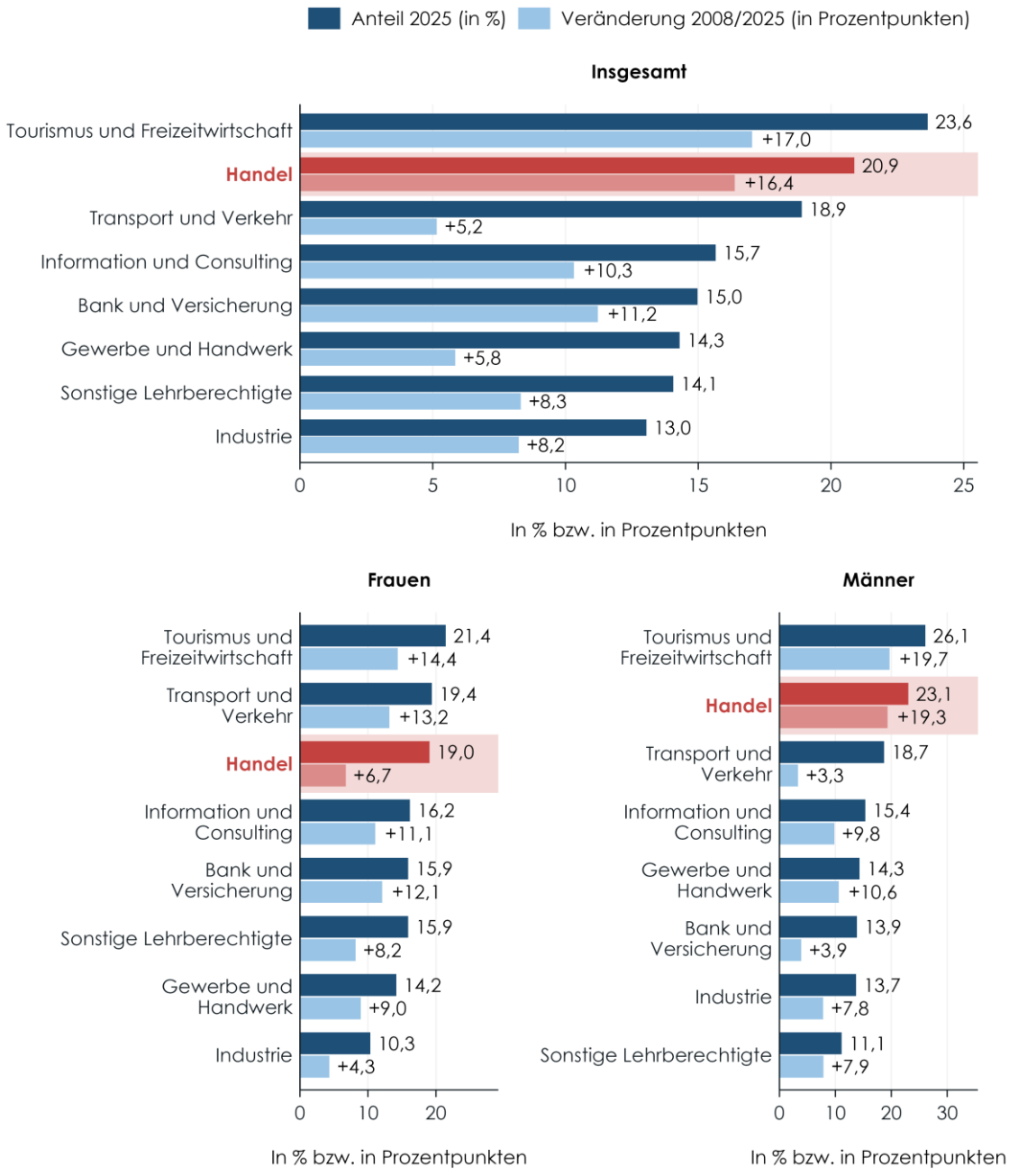
Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. AT ... Staatsbürgerschaft Österreich, Nicht-AT ... keine österreichische Staatsbürgerschaft.

Besonders viele Frauen finden sich anteilig im Handel und unter den sonstigen Lehrberechtigten sowie in den Bereichen Tourismus und Freizeitwirtschaft bzw. Banken und Versicherungen, wohingegen sie im Transportbereich und insbesondere in der Industrie sowie im Gewerbe und Handwerk relativ selten vertreten sind. Im Vergleich zu 2008 ist auffällig, dass der Frauenanteil einerseits im Bereich der sonstigen Lehrberechtigten ausgeweitet wurde und andererseits im Bereich des Handels merklich zurückging. Abgesehen von den Bereichen Transport und Verkehr sowie Banken und Versicherungen, die in der Lehrausbildung nur eine untergeordnete Rolle einnehmen, ist damit der Handel jener Bereich mit einer massiven Reduktion des Frauenanteils unabhängig von der Staatsbürgerschaft (Abbildung 12).

Die Fachsparte Handel ist mit 1.319 Lehrlingen (2025) der wichtigste Ausbildungsbereich für weibliche Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bzw. der zweitwichtigste Ausbildungsbereich für weibliche Lehrlinge mit österreichischer Staatsbürgerschaft (5.611 Lehrlinge). Bei den Männern, sowohl für jene mit österreichischer als auch für jene mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (4.485 bzw. 1.345 Lehrlinge), bildet der Handel den drittwichtigsten Ausbildungsbereich.

Der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft ist nach Tourismus und Freizeitwirtschaft (23,6%) im Handel am höchsten (20,9%), gefolgt vom Bereich Transport und Verkehr (18,9%). Am niedrigsten ist der Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der Industrie (13,0%).

Abbildung 13: **Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nach Fachsparten und Geschlecht und Veränderung gegenüber 2008 (2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen.

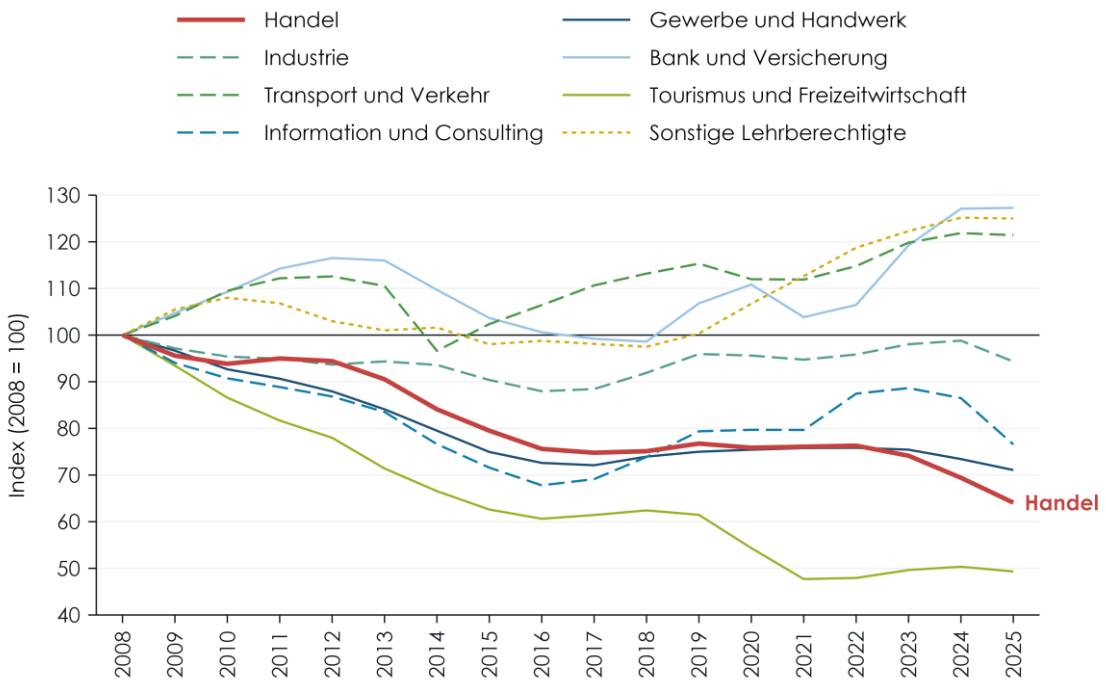
Differenziert nach Geschlecht ist der Anteil der männlichen Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft im Handel am zweithöchsten (23,1%), unter den weiblichen Lehrlingen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft am dritthöchsten (19,0%). In den Bereichen Banken

und Versicherungen, Information und Consulting, Transport und Verkehr und bei den sonstigen Lehrberechtigten ist der Ausländer:innenanteil unter Frauen etwas höher als unter den Männern, in den übrigen Fachsparten (Gewerbe und Handwerk, Handel, Industrie sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft) ist der Ausländer:innenanteil dagegen unter den Männern höher als unter den Frauen (Abbildung 13, Übersicht 2 im Anhang).

3.3.2 Entwicklung 2008 bis 2025

Der Rückgang der Lehrlingszahlen in Ausbildungsbetrieben zeigt sich sowohl am aktuellen Rand als auch im längerfristigen Vergleich seit 2008 und hinterließ auch Spuren in der Verteilung der Lehrlinge nach Fachsparten. Dieser fiel, neben dem Tourismus und der Freizeitwirtschaft, wo sich die Lehrlingszahlen halbierten (–50,7%), besonders deutlich im Handel aus, wo die Lehrlingszahlen um gut ein Drittel zurückgingen (–35,9%). Etwas weniger stark sanken die Lehrlingszahlen im Gewerbe und Handwerk (–28,9%). Demgegenüber konnte die Zahl der Lehrlinge insbesondere im Bereich der sonstigen Lehrberechtigten merklich zulegen (+25,0%), und darüber hinaus auch noch im Bereich Banken und Versicherungen (+27,3%) sowie im Bereich Transport und Verkehr (+21,4%) (Abbildung 14).

Abbildung 14: **Entwicklung der Zahl der Lehrlinge nach Fachsparten (2008 bis 2025)**

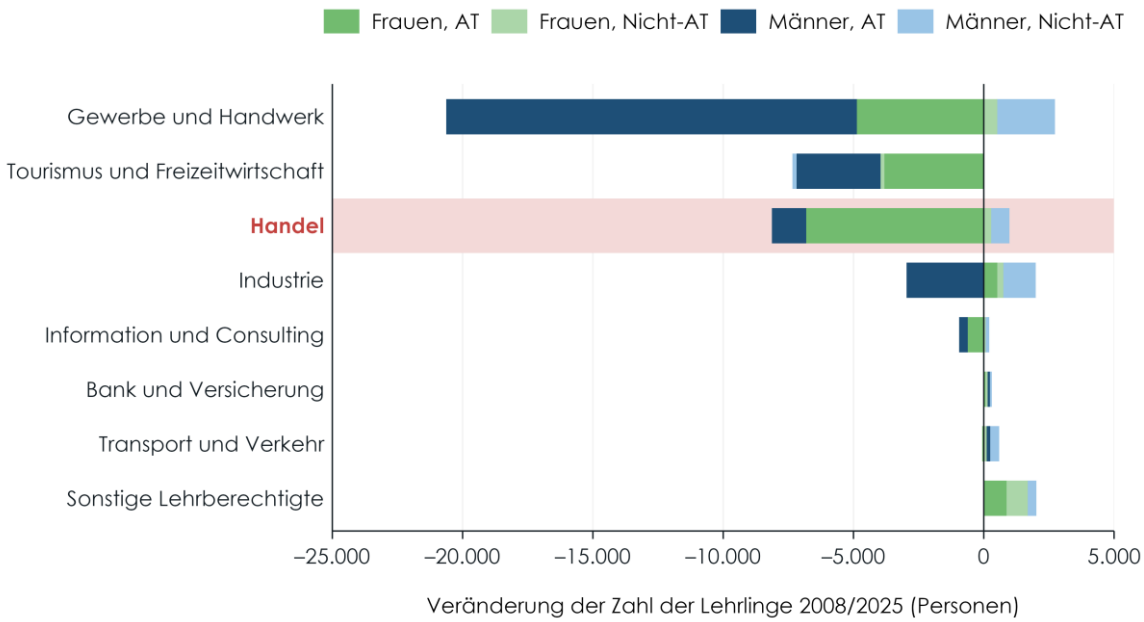


Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen.

In Absolutzahlen betrachtet waren die Einbußen im Gewerbe und Handwerk mit einem Rückgang von 17.894 Lehrlingen am stärksten ausgeprägt, gefolgt von Tourismus und Freizeitwirtschaft (–7.346) und Handel (–7.153). In diesen drei Branchen waren die Lehrlingszahlen unter

Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft besonders stark rückläufig. Im Handel sowie im Gewerbe und Handwerk gab es dafür Zuwächse unter Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Einzig in der Industrie konnten die Einbußen unter den Männern mit österreichischer Staatsbürgerschaft durch Frauen und Männer ohne österreichische Staatsbürgerschaft etwas abgefedert werden (Abbildung 15).

Abbildung 15: **Veränderung der Zahl der Lehrlinge nach Fachsparten, Geschlecht und Staatsbürgerschaft (2008/2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. AT ... Staatsbürgerschaft Österreich, Nicht-AT ... keine österreichische Staatsbürgerschaft.

3.4 Ausbildungsbetriebe

So wie 2025 der Tiefstand an Lehrlingen in Ausbildungsbetrieben[10]) verzeichnet wurde, erreichte auch die Zahl der Lehrbetriebe in Österreich mit 26.347[11]) einen Tiefstwert. Insbesondere am aktuellen Rand ist die Zahl an Lehrbetrieben deutlich rückläufig (–1.043 oder –3,8% gegenüber 2024) (Abbildung 16). Laut Dornmayr (2025) dürfte diese Entwicklung auch auf die wirtschaftliche Lage zurückzuführen sein.

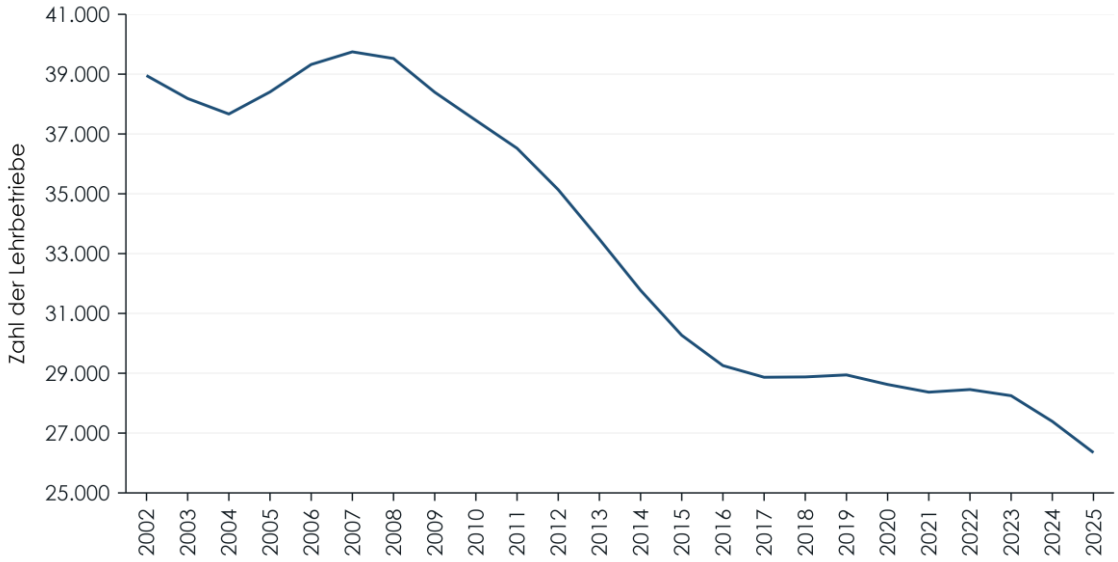
Im Vergleich zu 2008 gibt es um ein Drittel weniger Lehrbetriebe. Besonders stark rückläufig ist die Zahl der Lehrbetriebe im Handel sowie im Tourismus und in der Freizeitwirtschaft, wo sich die Zahl der Lehrbetriebe annähernd halbierte. Im Jahr 2025 zeigt sich zudem insbesondere auch

[10]) Die wichtigsten Ausbildungsmotive der Lehrbetriebe sind die Sicherstellung von Fachkräften sowie Verantwortung gegenüber Region und Branche (Löffler et al., 2024).

[11]) Hierin nicht enthalten sind 82 Ausbildungsbetriebe in der überbetrieblichen Lehrausbildung. Mehrfachzählungen möglich.

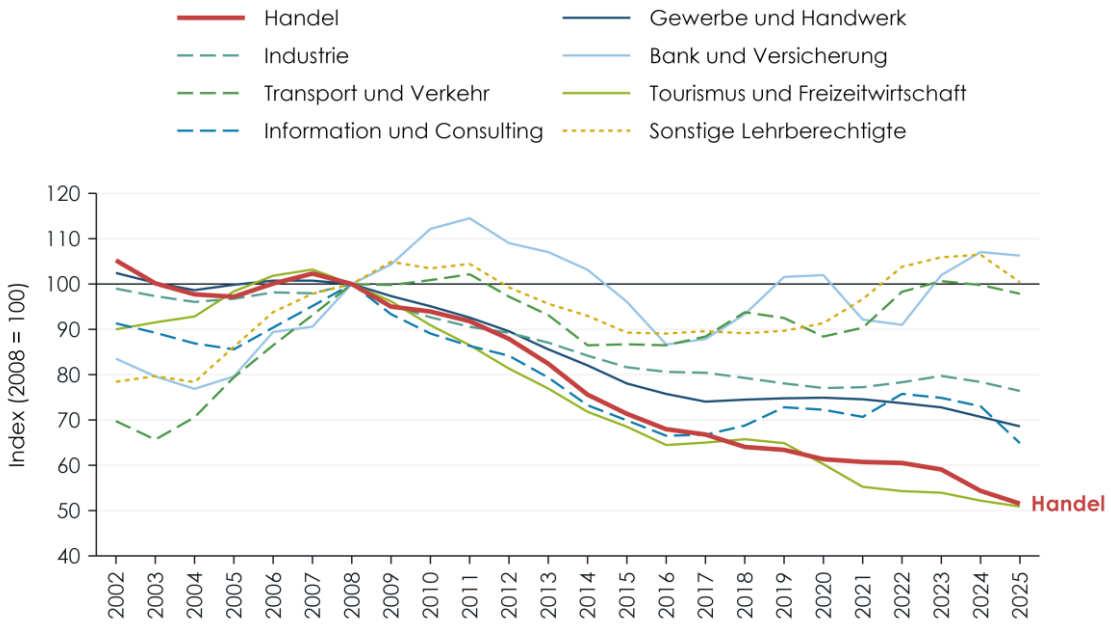
im Bereich Information und Consulting sowie bei den sonstigen Lehrberechtigten ein Rückgang (Abbildung 17).

Abbildung 16: **Zahl der Lehrbetriebe in Österreich (2002 bis 2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. Mehrfachmitgliedschaften enthalten. Ohne überbetriebliche Lehrausbildung.

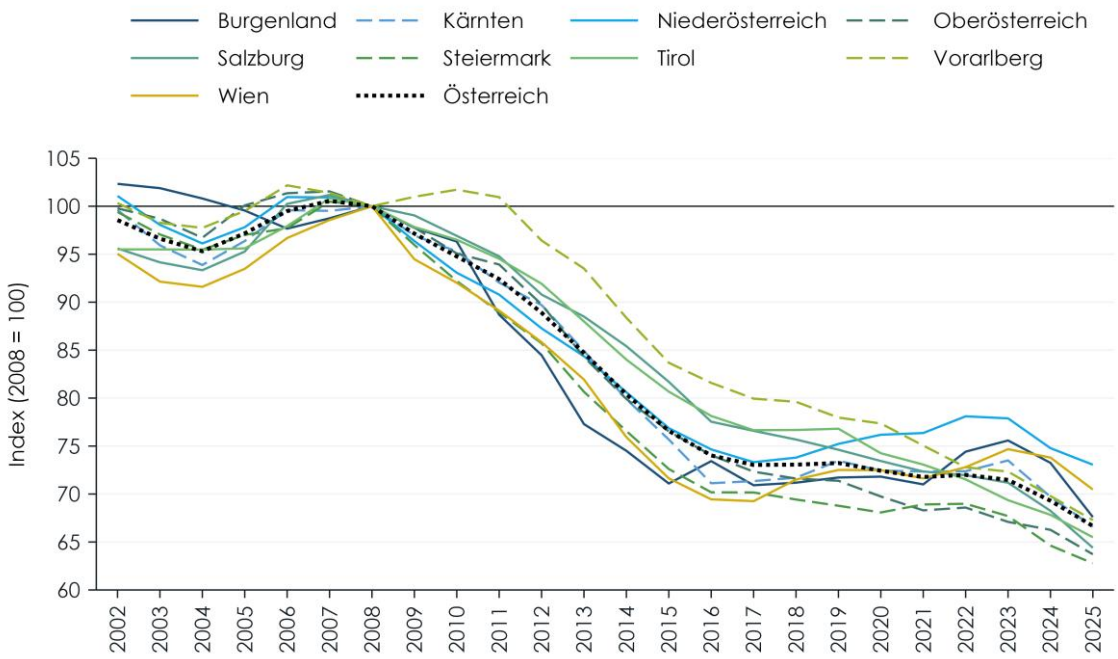
Abbildung 17: **Entwicklung der Zahl der Lehrbetriebe nach Fachsparten in Österreich (2002 bis 2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. Mehrfachmitgliedschaften enthalten.

Auf regionaler Ebene war die Zahl der Lehrbetriebe am aktuellen Rand in allen Bundesländern rückläufig, gegenüber 2008 besonders stark in der Steiermark (–37,2%) und in Oberösterreich (–36,3%) (Abbildung 18). Die Zahl der Lehrbetriebe im Handel ging in allen Bundesländern um rund die Hälfte zurück. Am stärksten fiel der Rückgang in Tirol (–59,0%), Oberösterreich (–52,1%) und Vorarlberg (–48,5%) aus, am geringsten in Wien und Niederösterreich (je –41,6%).

Abbildung 18: **Entwicklung der Zahl der Lehrbetriebe nach Bundesländern (2002 bis 2025)**



Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. Mehrfachmitgliedschaften enthalten.

4. Fazit

Angesichts der demografischen Herausforderungen ist mittelfristig eine Verknappung im mittleren Qualifikationssegment nicht auszuschließen. Eine solche potenzielle Lücke wäre mit erheblichen volkswirtschaftlichen Kosten verbunden (Bock-Schappelwein, Bilek-Steindl, et al., 2025). Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind gezielte Maßnahmen in diesem Ausbildungssegment erforderlich, die sowohl den Einstieg[12]) in die Lehrausbildung fördern als auch den erfolgreichen Abschluss sicherstellen. Dazu zählt insbesondere, die Lehrausbildung für Jugendliche, für die sie aufgrund ihrer Fähigkeiten, Interessen und Ziele passend wäre, "sichtbar"

[12]) Es ist beobachtbar, dass junge Menschen nach der Pflichtschulausbildung oftmals erst mit Unterbrechung eine Lehrausbildung beginnen und damit erst zeitverzögert dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Gründe dafür sind vielschichtig und reichen von Schulabbruch über "falsche" Ausbildungswahlentscheidungen bis hin zu jungen Menschen, die diesen Übergang nicht unmittelbar meistern können (z. B. aufgrund von Lernschwierigkeiten) (Bock-Schappelwein et al., 2024). Dornmayr (2025) zufolge waren 2024 nur 28,4% der Lehrlinge im ersten Lehrjahr 15 Jahre alt, alle übrigen älter (30,9% 16 Jahre, 16,9% 17 Jahre, 9,8% 18 Jahre, 5,3% 19 Jahre, 3,3% 20 Jahre, 5,4% 21 Jahre und älter).

zu sein und sie zu dieser Ausbildungswahl zu ermutigen. Außerdem gilt es, Ausbildungsabbrüche zu verringern und den Verbleib im erlernten Beruf nach Ausbildungsabschluss zu stärken (Schinko & Heinrichs, 2021).

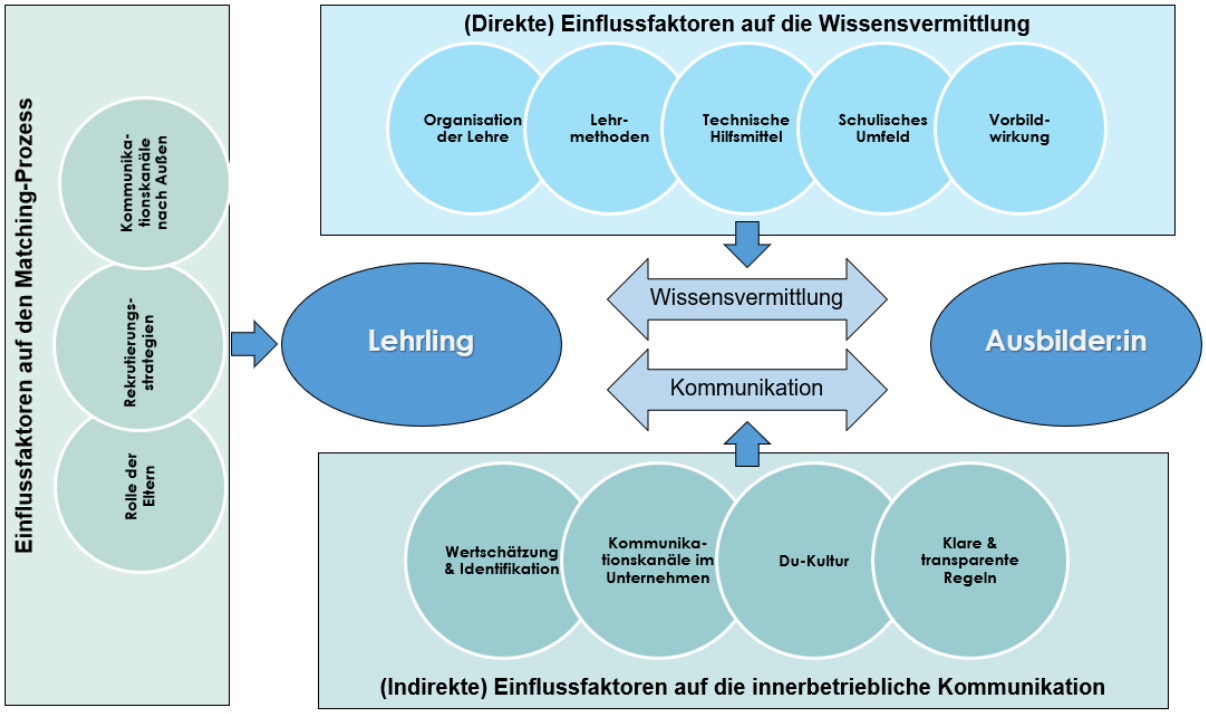
Zugleich sollten die Möglichkeiten zur Höherqualifizierung während und nach der Lehre, etwa die Lehre mit Matura oder die höhere berufliche Bildung, stärker sichtbar gemacht werden. Diese Wege eröffnen Lehrabsolvent:innen den Zugang zu Hochschulen bzw. zu höheren Qualifikationsniveaus. Darüber hinaus sollten Maturant:innen gezielt als Zielgruppe angesprochen werden. Modelle wie die Duale Akademie (Lehre nach Matura) ermöglichen es ihnen, ihre allgemeinbildende Schulbildung um eine fundierte berufliche Ausbildung zu ergänzen.

Ziel ist es, die Vielfalt der Bildungswege aufzuzeigen und die Lehre als durchlässige Bildungsoption mit mehreren Anschlussmöglichkeiten zu positionieren. Zugleich soll die gesellschaftliche Wertschätzung der Lehre an jene der Matura angeglichen werden. Dafür bedarf es einer frühzeitigen Berufsorientierung, die auch Eltern als zentrale Einflusspersonen bei der Bildungswahl einbezieht, positiver Rollenvorbilder, etwa erfolgreiche Lehrabsolvent:innen in Führungspositionen, sowie gezielter Informationskampagnen, die zu einem zeitgemäßen Image der Lehre beitragen.

Konkrete betriebliche Ansätze im Matching-Prozess, bei der Wissensvermittlung und in der innerbetrieblichen Kommunikation

Bock-Schappelwein und Kügler (2024) haben in einer Studie für die Fachgruppe Metalltechnische Industrie der Wirtschaftskammer Niederösterreich zum Thema Wissenstransfer in Ausbildungsbetrieben und den darauf einwirkenden Einflussfaktoren eine Reihe von konkreten Ansätzen auf betrieblicher Ebene identifiziert, die sich auf den Matching-Prozess, die Wissensvermittlung und die innerbetriebliche Kommunikation beziehen (Abbildung 19). Auf den Matching-Prozess wirken etwa neben den Eltern die im Unternehmen eingesetzten Kommunikationskanäle oder auch spezifische Rekrutierungsstrategien ein, was wiederum über die Stärkung des Unternehmensimages und die Erhöhung der Attraktivität als Arbeitgeber mitentscheidet. Unternehmen nutzen beispielsweise Lehrlingsmessen, Tage der offenen Lehrwerkstätte und Schnuppertage, um potenziellen Lehrlingen einen praxisnahen Einblick in den Betrieb und die angebotenen Lehrberufe zu geben. Diese Veranstaltungen finden häufig in Kooperation mit Schulen statt. Durch diese Kooperationen mit Schulen, etwa in Form von Projekttagen oder Präsentationen, können Unternehmen direkt mit Schüler:innen in Kontakt treten und ihnen die verschiedenen Karrieremöglichkeiten aufzeigen. Darüber hinaus können junge Menschen, die eine Lehrausbildung beginnen wollen, über Veranstaltungen, spezialisierte Informationskanäle, Lehrlinge, die ihre Lehrausbildung vorstellen (z. B. über Social-Media-Kanäle), und über Mundpropaganda erreicht werden.

Abbildung 19: **Einflussfaktoren auf die betriebliche Ausbildung**



Q: Bock-Schappelwein und Kügler (2024, S. 25).

Die Wissensvermittlung im Ausbildungsbetrieb wiederum hängt ebenfalls von mehreren Faktoren ab: der Organisation der Lehre, den Lehrmethoden, der Vorbildwirkung der Ausbilder:innen, den eingesetzten technischen Hilfsmitteln sowie dem schulischen Umfeld. Neben einer strukturierten Eingangsphase helfen Mentoring, regelmäßiges Feedback und die laufende Überprüfung des Lernfortschritts den Lehrlingen, ihre Stärken zu erkennen und Lernziele zu erreichen. Zugleich können Ausbilder:innen so bei Schwierigkeiten frühzeitig gegensteuern. Außerdem ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule anzustreben, um aktuelle Bedürfnisse in der Lehrausbildung abzubilden, indem etwa Ausbilder:innen in laufendem Kontakt mit den Berufsschulen stehen oder das Berufsschulpersonal in den Ausbildungsbetrieb eingeladen wird (Bock-Schappelwein & Kügler, 2024).

Als förderlich in der Wissensvermittlung gelten zudem die unmittelbare Verknüpfung von Theorie und Praxis, selbstständiges Arbeiten und projektorientiertes Lernen. Online-Lernplattformen, die u. a. auch den Erwerb digitaler Kompetenzen bzw. Medienkompetenz unterstützen, ermöglichen zeit- und ortsunabhängiges Lernen sowie den Austausch untereinander. Bei schulischen Schwierigkeiten bieten viele Unternehmen zusätzliche Unterstützung an, etwa durch Nachhilfe oder eine eigene Ansprechperson (Bock-Schappelwein & Kügler, 2024). Lachmayr und Kessler (2025) zufolge bilden sich gute Ausbildungsbedingungen darin ab, dass sich Lehrlinge gut auf ihre Facharbeitstätigkeit vorbereitet fühlen, ihre Zukunft zuversichtlich einschätzen und weiter Interesse am Beruf bekunden.

Neben den fachspezifischen Lerninhalten in der Lehrausbildung sind soziale und interkulturelle Kompetenzen gleichermaßen bedeutend, da Lehrlinge in betriebliche Teams eingebunden sind und häufig in direktem Kontakt mit Kund:innen stehen. Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sind daher wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung. Darüber hinaus bestimmen soziale Kompetenzen den späteren Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg maßgeblich mit (OECD, 2015). Da die Vielfalt in Belegschaften, unter Lehrlingen und in der Kundschaft durch Zuwanderung zunimmt, gewinnt zudem interkulturelle Kompetenz als Teil der Handlungskompetenz an Bedeutung (Hoff, 2016). Gleichfalls sind mit dem ökologischen Wandel auch green skills und, breiter gefasst, Nachhaltigkeitskompetenzen in der Lehrausbildung zunehmend gefragt (OECD, 2023). Duemmler et al. (2025) zufolge zeigen erste Resultate aus einer Studie dazu, wie Lehrlinge Nachhaltigkeit im Beruf erleben, dass Lehrlinge in Betrieben, die nachhaltiges berufliches Handeln fördern, nicht nur Handlungswissen erwerben, sondern auch Zuversicht, dass etwas gegen die ökologische Krise getan werden kann. Eine Kundschaft, die nachhaltige Produkte wünscht, und ein rechtlicher Rahmen, der nachhaltiges berufliches Handeln fordert, stärken diese Zuversicht.

Die innerbetriebliche Ausgestaltung der Kommunikation, die sich auch in der Interaktion zwischen Lehrling und Ausbilder:in abbildet, wird einerseits von der im Betrieb vermittelten Wertschätzung und andererseits von der Identifikation der Lehrlinge mit dem Unternehmen maßgeblich determiniert, wofür ein authentischer und respektvoller Umgang miteinander als entscheidend erachtet wird (Bock-Schappelwein & Kügler, 2024). Die Ausgestaltung der Gespräche mit Ausbilder:innen und auch Kolleg:innen ist zugleich auch ein Ansatzpunkt neben spezifischen Beteiligungs- und Aushandlungsformen und die Ausgestaltung eines demokratischen Betriebsklimas, um demokratische Kompetenz am Lernort Betrieb zu erlernen (Busse et al., 2024)[13]).

Einflussfaktoren auf die Wissensvermittlung im Ausbildungsbetrieb: Good-Practice-Ansätze

Im Matching-Prozess (Bock-Schappelwein & Kügler, 2024, S. 34):

- Effektive Nutzung diverser Kommunikationskanäle (z. B. soziale Medien) sowie aktive Einbindung in die Schulen zur Stärkung des Unternehmensimages und Erhöhung der Attraktivität als Arbeitgeber
- Nutzung von Veranstaltungen, spezialisierten Informationskanälen, direktes Engagement von Lehrlingen (z. B. über Social-Media-Kanäle, die von ihnen selbst bespielt werden) und Mundpropaganda zur Präsentation der Lehrberufe
- Aktive Einbindung der Eltern vor und zu Beginn der Lehrlingsausbildung, unter anderem durch Veranstaltungen wie Schnuppertage und Eltern-Lehrlings-Abende, als wichtige Entscheidungsträger:innen in der Berufswahl ihrer Kinder

[13]) Zandonella und Bohrn (2026) zufolge bewerten junge Menschen mit Universitätsabschluss das politische System positiver als jene ohne akademischen Abschluss und vertrauen stärker in europäische Institutionen und die gesetzgebenden Versammlungen.

In der Wissensvermittlung (Bock-Schappelwein & Kügler, 2024, S. 26):

- Vorstellung der Ansprechpartner:innen, Etablierung einer Atmosphäre des Vertrauens, Mentoring-Systeme und regelmäßiges Feedback während der Eingangsphase in die Lehre (z. B. Wrap-up am Ende des Tages)
- Kontinuierliche Überwachung des Lernfortschritts zur Erreichung der Lernziele
- Konkrete Ansprechperson(en) für Lehrlinge zur Reduktion von Unsicherheiten, Förderung einer kontinuierlichen Kommunikation und Stärkung des Selbstvertrauens der Lehrlinge (z. B. direkter und unmittelbarer Austausch nicht nur zur Förderung von Kommunikation, sondern auch zur Förderung von gegenseitigem Verständnis und Problemlösungsfähigkeiten der Lehrlinge)
- Strukturierte Ausbildungsprogramme im Unternehmen, die theoretisches Wissen und praktische Erfahrung miteinander verbinden (und darüber hinaus z. B. Vorbereitungsprogramme für Lehre mit Matura in Kooperation mit anderen Betrieben)
- Selbstständiges Arbeiten und projektorientiertes Lernen
- Unterstützung des Lernprozesses im Unternehmen mittels Online-Lernplattformen, technischer Hilfsmittel und Lernmaterialien
- Bereitstellung von Nachhilfe und Ansprechperson für schulische Schwierigkeiten
- Empathie und der Aufbau einer guten Beziehung zwischen Ausbilder:innen und Lehrlingen

In der innerbetrieblichen Kommunikation (Bock-Schappelwein & Kügler, 2024, S. 30–31):

- Förderung der Identifikation der Lehrlinge mit ihrem Unternehmen durch eine starke Unternehmenskultur
- Wertschätzung bei direkter Kommunikation und durch Integration in Unternehmensprozesse (z. B. Teambuilding-Events, Besichtigung anderer Unternehmen, Gesundheitsprogramme (Bewegungseinheiten, Ernährung, etc.), Einbindung der Lehrlinge in Entscheidungsprozesse, Unterstützung bei Problemen und Stresssituationen (z. B. externes Coaching, Beratungen, externe Gesundheitsmanager:in bei psychischen Belastungen, Seelsorge), Sichtbarmachung von Ausbildungserfolgen, Anerkennung von Lernwilligkeit, Förderung der individuellen beruflichen Entwicklung)
- Regelmäßige Besprechungen und Workshops
- Informationsaustausch durch digitale und analoge Informationskanäle
- "Du-Kultur" zur Förderung der Kommunikation zwischen Lehrlingen und Ausbilder:innen unter Einhaltung von Nähe und Respekt
- Klare und transparente Verhaltensregeln am Arbeitsplatz (z. B. Nutzung von Smartphones, Umgangsformen)

Abgesehen von diesen konkreten Ansätzen, die die Wissensvermittlung in den Lehrbetrieben determinieren, ist Finanzbildung für die Lehrausbildung von besonderer Bedeutung, da Lehrlinge früher als Gleichaltrige in schulischer Ausbildung ein eigenes Einkommen beziehen und finanzielle Entscheidungen treffen. Internationale Erhebungen zeigen, dass finanzielle

Kompetenzen bei Jugendlichen stark vom sozioökonomischen Hintergrund abhängen und die finanzielle Stabilität im Erwachsenenalter beeinflussen (OECD, 2024). In Österreich wurde 2021 angesichts von Aufholbedarf die Nationale Finanzbildungsstrategie implementiert (BMF (Bundesministerium für Finanzen), 2021, 2025).

Etablierung der Lehrausbildung als gleichwertige Alternative zu vollzeitschulischen Ausbildungsformaten

Neben den betrieblichen Ansätzen gilt es vor dem Hintergrund einer potenziellen Verknappung im mittleren Qualifikationssegment, die Lehrausbildung als gleichwertige Alternative zu vollzeitschulischen Ausbildungsformaten zu etablieren. Dafür ist es unerlässlich, die Optionen während und im Anschluss an die Lehrausbildung in Richtung Höherqualifizierung aufzuzeigen, wie etwa unmittelbar während der Lehrausbildung die "Lehre mit Matura"[14]) oder für Personen, die bereits Berufserfahrung gesammelt haben, die "Höhere Berufliche Bildung"[15]), die Abschlüsse auf Maturaniveau (Höhere Berufsqualifikation), Bachelor-Niveau (Fachdiplom) oder Master-Niveau (Höheres Fachdiplom) vorsieht. Die Duale Akademie (Lehre nach Matura) wiederum setzt bei Maturant:innen an, die im Anschluss an die Matura eine Lehrausbildung beginnen wollen.

Zugleich gilt es, das Arbeitskräftepotenzial junger Menschen mit schwierigen Übergängen zwischen Schule, Ausbildung und Beschäftigung stärker zu berücksichtigen (Angel et al., 2023; Bock-Schappelwein et al., 2024). Die verlängerte Lehre und die Teilqualifizierung eröffnen dieser Zielgruppe, begleitet durch die Berufsausbildungsassistenz, einen niederschwelligen Zugang zu einer beruflichen Ausbildung.

Unterstützungsformate während der Lehrausbildung

Zudem werden Maßnahmenideen und Ansatzpunkte benötigt, um junge Menschen in eine Lehrausbildung zu bringen und dort zu halten. Diese reichen von der Sichtbarmachung von Ausbildungsfeldern, Vorbereitung von Jugendlichen auf Ausbildungsberufe und Begleitung bis zum Lehrabschluss über die Unterstützung bei Ausbildungsabschlüssen bis hin zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen (Bock-Schappelwein, 2025). Dafür ist es in einem ersten Schritt unerlässlich, Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu erkennen, zu benennen und für ihre Bildungs- und Berufsentscheidungen nutzbar zu machen[16]).

Die Polytechnische Schule könnte einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf die duale Berufsausbildung leisten, da sie unter anderem eine umfassende Berufsorientierung sowie eine vorbereitende Berufsgrundbildung bietet (Dornmayr, 2025). Allerdings hat nur ein Teil der Lehrlinge zuvor diesen Schultyp besucht. Ein Grund dafür dürfte das generell negative Image der

[14]) https://www.bmfwf.gv.at/erwachsenenbildung/bm.html

[15]) https://www.bmwet.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung/HBB-Gesetz.html

[16]) Ein konkretes Instrument ist etwa das von migrare entwickelte Programm "kaleido.teen" – Potenziale sichtbar machen. Perspektiven entwickeln. https://migrare.at/events/kaleido-teen/

Polytechnischen Schule sein, das mit einer geringen Akzeptanz und sinkenden Schüler:innenzahlen einhergeht (Obermeier et al., 2022).

Darüber hinaus sollte der Zugang zu Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auch Personen ermöglicht werden, die bereits im Berufsleben stehen (Bock-Schappelwein, Bergmann, et al., 2025).

5. Literatur

Angel, S., Bittschi, B., Horvath, T., Kogler, M., & Mahringer, H. (2023). *Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und „Stille Reserven" in Österreich*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/37689346

BMF (Bundesministerium für Finanzen). (2021). *Nationale Finanzbildungsstrategie für Österreich*.

BMF (Bundesministerium für Finanzen). (2025). *Nationale Finanzbildungsstrategie: Fortschrittsbericht 2025*.

Bock-Schappelwein, J. (2025). *Zukunftsfelder für Aus- und Weiterbildung in Wien in Zeiten demografischer, ökologischer und digitaler Herausforderungen*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58077892

Bock-Schappelwein, J., Bergmann, N., Dornmayr, H., Löffler, R., Schmid, K., & Steiner, M. (2025). Too late?! – Berufs(aus)bildung im Erwachsenenalter. *WIFO Research Briefs*, (6). https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58161354

Bock-Schappelwein, J., Bergmann, N., Riepl, M., & Steiner, M. (2026). Lehrlingsausbildung in Österreich: „Competences at risk!?" *WIFO Research Briefs*, (4). https://www.wifo.ac.at/publication/pid/71309518

Bock-Schappelwein, J., Bilek-Steindl, S., & Url, T. (2025). *Auswirkungen des (Nicht-)Handelns: Mögliche Kosten des altersbedingten Abgangs von Fachkräften*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60301916

Bock-Schappelwein, J., Egger, A., & Mayer, W. (2024). *Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials. Strategien europäischer Länder* (WIFO-Gutachtenserie).

Bock-Schappelwein, J., & Kügler, A. (2024). *Wissenstransfer*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/53963380

Bosch, G. (2022). Konkurrenz zwischen akademisch und beruflich Qualifizierten—Mythos oder Realität? In S. Annen & T. Maier (Hrsg.), *Akademisierung, Hybridqualifikationen und Fachkräftebedarf. Ist die Konkurrenz zwischen akademisch und beruflich Qualifizierten Mythos oder Realität?* BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung.

Busse, R., Brodsky, A., & Krebs, P. (2024). Demokratiebildung – Was kann die Berufsausbildung beitragen? *BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, *4*, 12–15.

Dorninger, C., & Gramlinger, F. (2019). *Österreich: Band 52* (P. Grollmann, D. Frommberger, U. Clement, T. Deißinger, U. Lauterbach, M. Pilz, & G. Spöttl, Hrsg.; 1. Auflage). Bundesinstitut für Berufsbildung.

Dornmayr, H. (2025). *Lehrlingsausbildung im Überblick 2025* (ibw-Forschungsbericht 225).

Dornmayr, H., Lengauer, B., & Rechberger, M. (2019). Betriebliche AusbilderInnen in Österreich. Erfahrungen, Herausforderungen, Wünsche. *ibw-Forschungsbericht*, (196). https://ibw.at/en/library/id/497/

Dornmayr, H., & Nowak, S. (2020). *Lehrlingsausbildung im Überblick 2020* (ibw-Forschungsbericht 203). ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft.

Duemmler, K., Widmer, L., & Delanoe, A. (2025). *Wie Lernende Nachhaltigkeit im Beruf erleben | Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB*. https://www.ehb.swiss/service/magazin-skilled/skilled-magazin-zum-thema-transformation/wie-lernende-nachhaltigkeit-im

Engberg, E., Görg, H., Hellsten, M., Javed, F., Lodefalk, M., Längkvist, M., Monteiro, N., Nordås, H. K., Pulito, G., Schroeder, S., & Tang, A. (2026). *Who is afraid of AI? Who should be?* (198).

Görg, H. (2026). Leitartikel: Künstliche Intelligenz am Arbeitsplatz: Keine Apokalypse. *Wirtschaftsdienst*, *106*(3), 142–143. https://doi.org/10.2478/wd-2026-0036

Grollmann, P., & Markowitsch, J. (2022). Drei Szenarien zur Zukunft der betrieblichen Berufsausbildung in Europa. In S. Annen & T. Maier (Hrsg.), *Akademisierung, Hybridqualifikationen und Fachkräftebedarf. Ist die Konkurrenz zwischen akademisch und beruflich Qualifizierten Mythos oder Realität?* BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung.

Hoff, A. (2016). Interkulturelle Kompetenz – Ein Blick auf die berufliche Handlungsfähigkeit von morgen. *Haushalt in Bildung & Forschung*, *5*(1), 45–59. https://doi.org/10.3224/hibifo.v5i1.22274

Horvath, T., Huber, P., Huemer, U., Kogler, M., Mahringer, H., Piribauer, P., Sommer, M., & Weingärtner, S. (2024). *Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2023 bis 2030*. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55858191

Horvath, T., Mahringer, H., & Spielauer, M. (2024). *Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes in Österreich bis 2040*. WIFO. https://www.wifo.ac.at/publication/pid/51695515

Kozam, D., & Mlakic, V. (2026). *Lehre: Weniger Stellenangebot, aber wichtiger denn je* [AMS Spezialthema zum Arbeitsmarkt]. AMS Österreich.

Lachmayr, N., & Kessler, G. (2025). *6. Österreichischer Lehrlingsmonitor. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Lehrlingen* [Bericht zum Projektabschluss]. öibf.

Löffler, R., Kessler, G., & Schnell, P. (2024). *Berufsbildscreening und Kosten-Nutzen-Analyse der Lehrlingsausbildung. Endbericht zur Kosten-Nutzen-Analyse*. öibf.

Obermeier, R., Heinrichs, K., & Prammer, W. (2022). Die polytechnische Schule - ein unterschätzter Schultyp? Eine empirische Untersuchung zur Wahrnehmung der PTS durch Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern. *R&E-SOURCE*, (18). https://doi.org/10.53349/resource.2022.i18.a1086

OECD. (2015). *Skills for Social Progress: The Power of Social and Emotional Skills*. OECD. https://doi.org/10.1787/9789264226159-en

OECD. (2023). *Job Creation and Local Economic Development 2023: Bridging the Great Green Divide*. OECD. https://doi.org/10.1787/21db61c1-en

OECD. (2024). *PISA 2022 Results (Volume IV): How Financially Smart Are Students?* OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/5a849c2a-en

Schinko, M., & Heinrichs, K. (2021). Die duale Berufsausbildung in Österreich im Spannungsfeld von Reputationsnarrativ und Evidenzbasierung. *Pädagogische Horizonte*, *5*(2).

Schlögl, P., & Stopper, J. (2022). Differenz, Konkurrenz und Mobilität: Ein Plädoyer für eine sozial-ökologische Perspektive auf die Verwertung beruflicher und hochschulischer Bildung in Österreich. In S. Annen & T. Maier (Hrsg.), *Akademisierung, Hybridqualifikationen und Fachkräftebedarf. Ist die Konkurrenz zwischen akademisch und beruflich Qualifizierten Mythos oder Realität?* BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung.

Zandonella, M., & Bohrn, K. (2026). *Junge Menschen & Demokratie 2025*. FORESHIGHT.

6. Anhang

Übersicht 1: **Zahl der Lehrlinge in Österreich nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft (2008, 2025)**

		Lehrlinge in Ausbildungsbetrieben				Überbetriebliche Lehrausbildung				Lehrlinge insgesamt			
		2008	2025	Veränderung 2008/2025		2008	2025	Veränderung 2008/2025		2008	2025	Veränderung 2008/2025	
		Personen			In %	Personen			In %	Personen			In %
Frauen	AT	40.548	25.831	–14.717	–36,3	1.048	1.254	+206	+19,7	41.596	27.085	–14.511	–34,9
	Nicht-AT	3.080	5.052	+1.972	+64,0	108	708	+600	+555,6	3.188	5.760	+2.572	+80,7
	Insgesamt	43.628	30.883	–12.745	–29,2	1.156	1.962	+806	+69,7	44.784	32.845	–11.939	–26,7
Männer	AT	79.210	55.820	–23.390	–29,5	2.181	2.323	+142	+6,5	81.391	58.143	–23.248	–28,6
	Nicht-AT	5.395	10.277	+4.882	+90,5	310	1.613	+1.303	+420,3	5.705	11.890	+6.185	+108,4
	Insgesamt	84.605	66.097	–18.508	–21,9	2.491	3.936	+1.445	+58,0	87.096	70.033	–17.063	–19,6
Insgesamt	AT	119.758	81.651	–38.107	–31,8	3.229	3.577	+348	+10,8	122.987	85.228	–37.759	–30,7
	Nicht-AT	8.475	15.329	+6.854	+80,9	418	2.321	+1.903	+455,3	8.893	17.650	+8.757	+98,5
	Insgesamt	128.233	96.980	–31.253	–24,4	3.647	5.898	+2.251	+61,7	131.880	102.878	–29.002	–22,0
		In %		In PP		In %		In PP		In %		In PP	
Frauenanteil	AT	33,9	31,6	–2,2		32,5	35,1	+2,6		33,8	31,8	–2,0	
	Nicht-AT	36,3	33,0	–3,4		25,8	30,5	+4,7		35,8	32,6	–3,2	
	Insgesamt	34,0	31,8	–2,2		31,7	33,3	+1,6		34,0	31,9	–2,0	
Anteil der Lehrlinge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft	Frauen	7,1	16,4	+9,3		9,3	36,1	+26,7		7,1	17,5	+10,4	
	Männer	6,4	15,5	+9,2		12,4	41,0	+28,5		6,6	17,0	+10,4	
	Insgesamt	6,6	15,8	+9,2		11,5	39,4	+27,9		6,7	17,2	+10,4	

Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. AT ... Staatsbürgerschaft Österreich, Nicht-AT ... keine österreichische Staatsbürgerschaft. PP ... Prozentpunkte.

Übersicht 2: **Zahl der Lehrlinge in Österreich nach Fachsparten, Geschlecht und Staatsbürgerschaft (2008, 2025)**

	Frauen			Männer			Insgesamt		
Fachsparte	AT	Nicht-AT	Insgesamt	AT	Nicht-AT	Insgesamt	AT	Nicht-AT	Insgesamt
					2008				
Bank und Versicherung	609	39	648	480	16	496	1.089	55	1.144
Gewerbe und Handwerk	12.051	666	12.717	46.253	2.889	49.142	58.304	3.555	61.859
Handel	12.422	1.040	13.462	5.809	642	6.451	18.231	1.682	19.913
Industrie	2.262	90	2.352	14.236	553	14.789	16.498	643	17.141
Information und Consulting	1.363	73	1.436	1.629	96	1.725	2.992	169	3.161
Sonstige Lehrberechtigte	4.339	172	4.511	3.427	94	3.521	7.766	266	8.032
Tourismus und Freizeitwirtschaft	6.780	952	7.732	5.722	1.041	6.763	12.502	1.993	14.495
Transport und Verkehr	722	48	770	1.654	64	1.718	2.376	112	2.488
Insgesamt	40.548	3.080	43.628	79.210	5.395	84.605	119.758	8.475	128.233
					2025				
Bank und Versicherung	666	126	792	572	92	664	1.238	218	1.456
Gewerbe und Handwerk	7.179	1.187	8.366	30.501	5.098	35.599	37.680	6.285	43.965
Handel	5.611	1.319	6.930	4.485	1.345	5.830	10.096	2.664	12.760
Industrie	2.783	321	3.104	11.276	1.789	13.065	14.059	2.110	16.169
Information und Consulting	747	144	891	1.294	235	1.529	2.041	379	2.420
Sonstige Lehrberechtigte	5.217	986	6.203	3.411	426	3.837	8.628	1.412	10.040
Tourismus und Freizeitwirtschaft	2.963	809	3.772	2.496	881	3.377	5.459	1.690	7.149
Transport und Verkehr	665	160	825	1.785	411	2.196	2.450	571	3.021
Insgesamt	25.831	5.052	30.883	55.820	10.277	66.097	81.651	15.329	96.980
					Veränderung 2008/2025				
Bank und Versicherung	+57	+87	+144	+92	+76	+168	+149	+163	+312
Gewerbe und Handwerk	–4.872	+521	–4.351	–15.752	+2.209	–13.543	–20.624	+2.730	–17.894
Handel	–6.811	+279	–6.532	–1.324	+703	–621	–8.135	+982	–7.153
Industrie	+521	+231	+752	–2.960	+1.236	–1.724	–2.439	+1.467	–972
Information und Consulting	–616	+71	–545	–335	+139	–196	–951	+210	–741
Sonstige Lehrberechtigte	+878	+814	+1.692	–16	+332	+316	+862	+1.146	+2.008
Tourismus und Freizeitwirtschaft	–3.817	–143	–3.960	–3.226	–160	–3.386	–7.043	–303	–7.346
Transport und Verkehr	–57	+112	+55	+131	+347	+478	+74	+459	+533
Insgesamt	–14.717	+1.972	–12.745	–23.390	+4.882	–18.508	–38.107	+6.854	–31.253

Q: WKO-Lehrlingsstatistik, WIFO-Berechnungen. AT ... Staatsbürgerschaft Österreich, Nicht-AT ... keine österreichische Staatsbürgerschaft.